

NETZ

বাংলাদেশ

Bangladesch Zeitschrift 1/2006

**Bedroht
und trotzdem
stark**



Zivilgesellschaft in Bangladesch

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit



Gefördert von der:

InWEnt gGmbH aus Mitteln des BMZ

und dem

Evangelischen Entwicklungsdienst

Die NETZ-Ausgabe 2/2006 hat den Titel: Stärkung der Frauen

NETZ ist eine gemeinnützige Organisation, die auf die Zusammenarbeit mit Bangladesch spezialisiert ist. NETZ unterstützt

- Selbsthilfe zur Armutsbekämpfung,
- Frauen- und Menschenrechte,
- Katastrophenhilfe.

Bitte spenden Sie auf das Konto:

Nummer: 10 77 88 0

**NETZ e.V. Partnerschaft Bangladesch
bei der Volksbank Wetzlar-Weilburg
BLZ: 515 602 31**



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft-Empfohlen

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen bescheinigt NETZ mit dem Spenden-Siegel, dass wir

- wahrheitsgetreu, eindeutig und sachlich in Wort und Bild informieren,
- die Finanzmittel nachprüfbar, sparsam und satzungsgemäß verwenden,
- Spenden und Zuschüsse sowie deren Verwendung eindeutig und nachvollziehbar im Jahresabschluss dokumentieren.

www.bangladesch.org

Inhalt

Thema: Bedroht und trotzdem stark – Zivilgesellschaft in Bangladesch

- | | | |
|----|--|---------------|
| 4 | „Wir sind demokratischer als jedes andere mehrheitlich muslimische Land“.
Interview mit S.E. Botschafter A.B. Manjoor Rahim | |
| 7 | NGOs wehren sich gegen Bedrohung | Peter Dietzel |
| 9 | Menschenrechtspreis für Monira Rahman | Peter Dietzel |
| 10 | Denkfabrik oder Bank?
Interview mit David Lewis über die Rolle der NGOs | |
| 11 | „Ein intelligenter Kampf um Freiräume“.
Interview mit Dr. Hossain Zillur über die Zivilgesellschaft | |
| 14 | Warum braucht Bangladesch freie Medien? | Mahfuz Anam |
| 15 | Das Recht auf freie Meinungsäußerung
Interview mit Manjurul Ahsan Bulbul | |

Was macht eigentlich...

- | | | |
|----|--------------------------------------|--|
| 17 | Muhammad Yunus, der Banker der Armen | |
|----|--------------------------------------|--|

Politik & Gesellschaft

- | | | |
|----|---|------------------|
| 19 | Zukunft der Bekleidungsindustrie | Nicole Vermeulen |
| 20 | Tchibo erhöht Einsatz für Sozialstandards | Christian Weiß |
| 21 | Meldungen aus Politik und Gesellschaft | |

Tipps & News

- | | | |
|----|---|--|
| 23 | „Kredit für Taslima“ - Aufführungstermine | |
|----|---|--|

NETZ aktiv

- | | | |
|----|---|--|
| 24 | Tagung: Wer profitiert vom Wirtschaftswachstum? | |
|----|---|--|

Film

- | | | |
|----|--|--------------------|
| 25 | Die Entdeckung des Dorflebens. Der west-bengalische Regisseur Satyajit Ray | Patrizia Heidegger |
|----|--|--------------------|

Andere Bilder

- | | | |
|----|-----------------|--------------|
| 26 | Männer – Märkte | Ilse Hilpert |
|----|-----------------|--------------|

Impressum

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ Zeitschrift für Entwicklung und Gerechtigkeit
Bangladesh Nr. 1, 28. Jahrgang, 01.04.2006

Moritz-Hensoldt-Str. 20 – 35576 Wetzlar

Telefon: 0 64 41 – 2 65 85 Fax.: 0 64 41 – 2 62 57

e - mail: zeitschrift@bangladesch.org

Redaktion: Kathrin Böhme, Carmen Brandt, Barbara Das-Gupta (Literatur), Gisela Bhatti (Aktionen), Peter Dietzel (v.i.S.d.P.), Hans Harder (Literatur), Patrizia Heidegger, Heiko Herold, Ilse Hilpert (Andere Bilder), Niko Richter, Ingo Ritz, Dirk Saam, Christian Weiß (Leitung)

Titelbild: Ilse Hilpert

Druck: Druckkollektiv, Giessen, auf chlorfrei gebleichtem 100 % Altpapier
Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement: 20,- EURO.

Einzelexemplare: 5,- EURO

ISSN 1619-6570

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit beharrlicher Zuversicht wirken in Bangladesch viele Akteure an der Formung einer menschlicheren und gerechteren Gesellschaft mit – im gesellschaftlichen Raum neben den staatlichen, wirtschaftlichen und parteipolitischen Kräften. Journalisten berichten über Korruption. Millionen Kinder besuchen die Schulen nicht-staatlicher Entwicklungsorganisationen. Intellektuelle treten für Toleranz und das friedliche Zusammenleben der Religionen ein. Das Land hat eine starke Zivilgesellschaft.

Doch manche soziale Bewegung wird unmissverständlich von Lokalpolitikern aufgefordert, „nicht zu weit zu gehen“. Arbeiterinnen, die sich gewerkschaftlich organisieren, werden entlassen. Journalisten sind Zielscheibe von Überfällen bewaffneter Gruppierungen. Das war in Bangladesch immer so, unter jeder Regierung. In den vergangenen Jahren allerdings sind die Handlungsspielräume enger geworden. Diese NETZ-Ausgabe berichtet über zwei bedeutsame Pfeiler der Zivilgesellschaft des Landes: die Medien und die nicht-staatlichen Organisationen (NGOs). Ihre Dynamik finden Sie in diesem Heft dargestellt. Ihre Wirkung. Ihre Bedrohung. Auch ihre Mängel haben wir nicht verschwiegen. Bangladesch verfügt weltweit über die höchste Dichte an NGOs, die sich für Armutsbekämpfung und Menschenrechte einsetzen. Und die unabhängige Presse war und ist unbestritten ein zentraler Faktor für den Schutz der Demokratie.

Doch die Zivilgesellschaft Bangladeschs hat weit mehr Facetten: Imame haben außerordentliche Predigten abgehalten, als im vergangenen Jahr die Bomben-Attentate militanter Fundamentalisten das ganze Land erschütterten. Sie forderten dazu auf, die Gewalt zu beenden. Der Weg des Terrors sei mit dem Islam nicht vereinbar. Nach den Predigten kam es zu Demonstrationen gegen die Gewalt.

Zu diesen Anschlägen, bei denen einundzwanzig Menschen starben, hatte sich die fundamentalistische Jama'at-ul-Mujahideen Bangladesh (JMB) bekannt. Anfangs bestritt die Regierung, dass es islamisch-fundamentalistische Gruppierungen gäbe. Doch dann verbot sie die JMB und eine weitere militante Gruppe. Die Polizei hob Waffenlager aus. Anfang März 2006 wurde Shaikh

Abdur Rahman inhaftiert, der führende Kopf der JMB, ebenso Siddiquil Islam alias Bangla Bhai, der für militante Aktionen im Norden des Landes verantwortlich zeichnete. Viele Menschen reagierten erleichtert auf die Festnahmen.

Um keinen Fehlschluss entstehen zu lassen: der volkstümliche Islam Bangladeschs ist undogmatisch. Von islamischen Mystikern – den Sufis – geprägt, ist er weit gehend friedliebend und tolerant gegenüber anderen Religionen.

Fundamentalisten, die sich gegen das politische System stellen, sind eher selten. Und jene, die das „göttliche Recht“, die Scharia, mit radikaler Gewalt durchsetzen wollen, haben keinen Rückhalt in der breiten Bevölkerung. Islamistische Parteien nutzen allerdings den legalen Weg der Politik, um ihre Gedanken zu verbreiten und ihre Macht auszubauen. Im großen Stil wurden in den vergangenen Jahren Koranschulen und islamische Universitäten errichtet. Zunehmend werden die Inhalte der Medien beeinflusst.

Um diesen Kräften zu widerstehen, braucht es eine starke Zivilgesellschaft: Frauen-Organisationen, die Gleichberechtigung erreichen wollen. Menschenrechtler, die sich an die Seite indigener Minderheiten stellen. Journalisten, die über Hintergründe der politischen Gewalt berichten. Juristen, die für die Unabhängigkeit des Obersten Gerichts und des Verfassungsgerichts eintreten. NGOs, die die Partizipation der Bevölkerung stärken. Eine Schlagzeile mit Symbolwert lautete am 8. Februar diesen Jahres in der Tageszeitung The Daily Star: „Menschenrechtsorganisationen formen ein menschliches Schutzschild im Widerstand gegen Bigotterie.“

Wie stärkt man die Zivilgesellschaft in mehrheitlich islamischen Ländern? Die aktuelle Diskussion in Deutschland schenkt dieser Frage zu wenig Beachtung. Speziell für Bangladesch kommen in dieser NETZ-Ausgabe maßgebliche Stimmen zu Wort.

Für die NETZ-Redaktion grüßen Sie herzlich

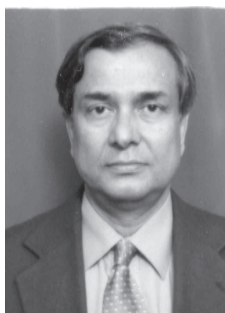


Kathrin Böhme

Peter Dietzel

„Wir sind demokratischer als jedes andere mehrheitlich muslimische Land“

Interview mit dem Botschafter Bangladeschs in Deutschland



Seine Exzellenz A.B. Manjoor Rahim ist seit Juli 2005 Botschafter der Volksrepublik Bangladesch in Deutschland. Zuvor hatte er die Vertretung seines Landes in Myanmar geleitet. Weitere Stationen seiner diplomatischen Karriere waren Rom, Seoul, Stockholm, Jeddah und New York. Im Gespräch mit der Zeitschrift NETZ nimmt er Stellung zu Fragen der politischen Kultur des Landes, der Korruption und der Zusammenarbeit mit nichtstaatlichen Entwicklungsorganisationen (NGOs).

Die Wirtschaftsleistung und die Kennzahlen für die Entwicklung Bangladeschs verbessern sich seit vielen Jahren. Weshalb ist das Land so erfolgreich – obwohl Bangladesch als das Land mit der höchsten Korruption bezeichnet wird und von einer konfrontativen Politik und sehr hohen Produktionsausfällen durch häufige Streiks gekennzeichnet ist?

Die jährliche Wachstumsrate lag in den letzten zwölf Jahren zwischen fünf und sechs Prozent. Und dieses Jahr wird eine Wachstumsrate von sieben Prozent erwartet. Zugleich gibt es die Korruption, das bestreiten wir nicht. Bangladeschische Experten schätzen, dass die Korruption sieben bis acht Prozent unseres Bruttoinlandsprodukts verschlingt, das aktuell 65 Milliarden US-Dollar beträgt. Könnten wir die Verluste durch die Korruption zu unserem Inlandsprodukt addieren, würden unsere Wachstumsraten an jene Chinas heranreichen.

Auch die Konfrontation in der Politik gibt es. Doch die große regierende Partei und die große Oppositionspartei realisieren, dass diese Art von konfrontativer Politik niemandem hilft. Sobald eine Partei an der Macht ist, sagt sie, es solle keine politischen Streiks mehr geben. Aber wenn sie in der Opposition ist, wird ihr keine Möglichkeit gegeben,

ihre Vorstellungen einzubringen, also ruft sie zum Streik auf.

In einem Ausschuss des Parlaments, das dieses Thema vor ein paar Monaten diskutierte, kam es fast zu einer Übereinkunft zwischen den beiden großen Parteien, dass keine konfrontative Politik mehr betrieben werden soll. Das Bewusstsein, dass dieser Politikstil uns schadet, ist also da. Auch der soziale und politische Druck innerhalb des Landes ist für beide Parteien spürbar. Ich bin mir sicher, dass diese Politik innerhalb von wenigen Jahren verschwunden sein wird. Wir können in dieser Hinsicht von Deutschland einiges lernen: Hier gibt es jetzt die große Koalition. Diese Möglichkeit sollte auch in anderen Ländern in Betracht gezogen werden.

Wir versuchen, die Korruption mit allen erdenklichen Mitteln zu verringern. Aber Korruption existiert nicht nur in Bangladesch, es gibt sie in vielen anderen Ländern; in deutschen Firmen wurden Angestellte entlassen, in der britischen Politik gibt es Korruption und auch in US-amerikanischen Unternehmen. Korruption in der Dritten Welt wurde auch durch die Erste Welt begünstigt. Hätte es keine Schweizer Bank gegeben, in der Politiker aus der Dritten Welt ihr Geld deponieren konnten und gäbe es den

Wettbewerb nicht, Produkte in die Dritte Welt durch Bestechung von Beamten zu verkaufen, dann würde dieses Ausmaß der Korruption vielleicht nicht existieren.

Bangladesch genießt weltweites Ansehen für seine beeindruckenden Entwicklungsfortschritte. 90 Prozent der Kinder werden inzwischen eingeschult, die Geburtenrate ist wesentlich zurückgegangen und die Kindersterblichkeit ist gesunken. Sowohl die Regierung als auch die nichtstaatlichen Entwicklungsorganisationen (NGOs) tragen zu diesen Veränderungen bei. Worin sehen Sie die vergleichweisen Vor- und Nachteile von Regierungsinstitutionen und NGOs?

Die Regierung und die NGOs müssen in Bangladesch als Partner zusammenarbeiten. In einigen Bereichen haben die NGOs Stärken; sie haben eine Spezialisierung, die die Regierung vielleicht nicht hat. Zum Beispiel haben NGOs ausgebildete Sozialarbeiter und können sehr zielgerichtet arbeiten: Sie können sich auf nur ein Dorf konzentrieren wohingegen die Regierung alle Dörfer mit einbeziehen muss. Die Regierung hat personelle und finanzielle Grenzen. In der Kooperation müssen sich beide gegenseitig ergänzen.

Wenn wir herausfinden, in welchen Bereichen wir mit den jeweiligen Stärken zusammen arbeiten können, gibt es Möglichkeiten einer guten Partnerschaft. Und eine Zusammenarbeit ist bereits vorhanden. Wie sonst hätten die Fähigkeiten der Menschen Bangladeschs in den letzten 35 Jahren so gewinnbringend genutzt werden können.

Programme von NGOs für Bildung, Gesundheit und mehr Einkommen sind

wenig umstritten. Wie sehen Sie Programme zur Durchsetzung von Menschenrechten und guter Regierungsführung?

Ich denke, dass im Grunde jeder in Bangladesch gute Regierungsführung will, fragen Sie zum Beispiel mal einen Minister. Wäre gute Regierungsführung nicht eines der Hauptziele der Politiker und Parteien, würden sie durch die nächsten Wahlen abgestraft werden, weil die Zivilgesellschaft stärker wird. Hinsichtlich guter Regierungsführung gibt es keinen Unterschied zwischen dem, was die Regierung will und dem, was die NGOs wollen. Vielleicht möchte die Zivilgesellschaft, dass Veränderungen schneller geschehen, manchmal kann die Regierung jedoch die Erwartungen nicht so rasch erfüllen.

Hinsichtlich der Menschenrechte steht die Regierung nicht im Gegensatz zu den NGOs, da Bangladesch sehr viele Menschenrechtsabkommen und weltweite Vereinbarungen unterzeichnet hat. Der Gegensatz besteht manchmal in der Schnelligkeit der Umsetzung oder der strikten Erreichung eines Ziels. Das kann schwierig sein. Aber wie schnell kann man Dinge ändern? In einigen Fällen können zu schnelle Veränderungen auch Probleme verursachen, zum Beispiel in sehr jungen Demokratien. Wir waren eine Demokratie in den Jahren von 1971 bis 1975, dann hatten wir eine Militärregierung, seit 1990 sind wir wieder eine Demokratie. Also wurde alles, was am Anfang der Demokratie erreicht worden war, in bestimmten Aspekten umgekehrt und in gewisser Weise mussten die Dinge neu angegangen werden, so dass

unsere heutige Demokratie 16 Jahre alt ist. Unsere Errungenschaften müssen wir in diesem Kontext sehen.

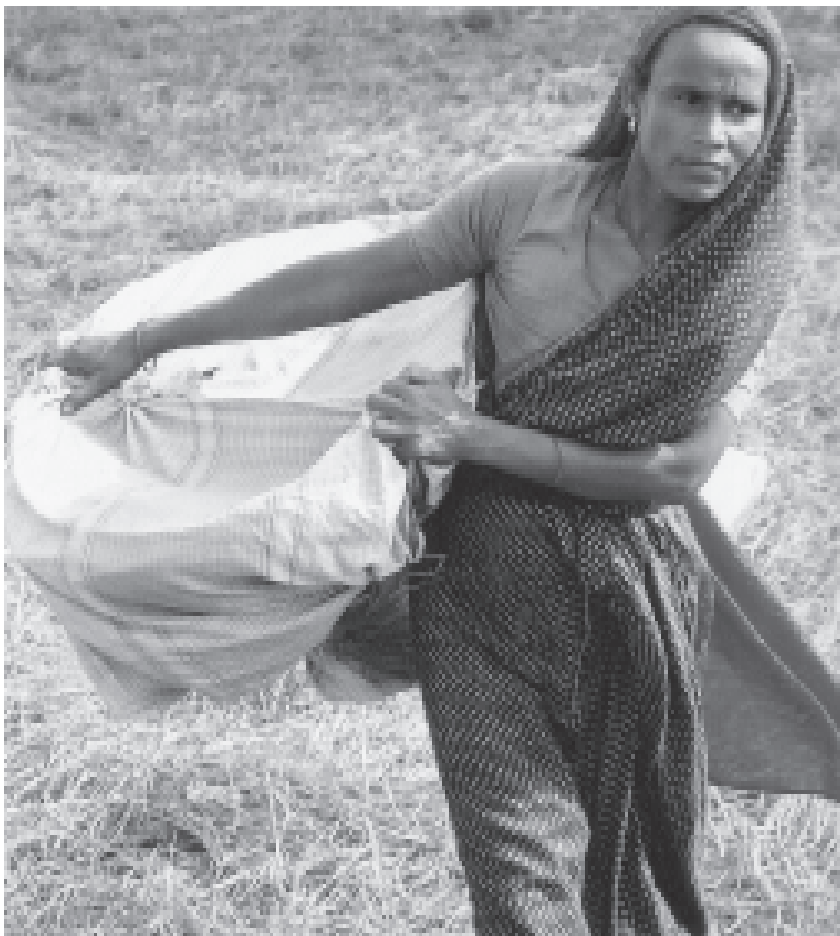
Bangladesch ist eine funktionierende Demokratie. Wir können mit Sicherheit behaupten, dass wir weitaus demokratischer sind als irgendein anderes mehrheitlich muslimisches Land in der Welt. Wir sind die einzige funktionierende Demokratie in der ganzen muslimischen Welt. Deshalb ist es besser für die Akteure der Zivilgesellschaft, mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Ein Beschneiden der Regierung kann die Institutionen schwächen. Der Dialog ist besser. Es muss eine Partnerschaft zwischen Regierung und Zivilgesellschaft geben.

Seit mehr als vier Jahren dürfen vier NGOs und der Dachverband ADAB keine ausländischen Gelder mehr in Empfang nehmen. Dadurch werden sie an der effektiven Umsetzung ihrer Entwicklungsarbeit gehindert. Die Organisationen betonen, dass sie parteipolitisch neutral sind. Wann werden die Gelder wieder freigegeben?

Ich kenne die detaillierten Gründe nicht. Doch ich weiß, dass die Regierung sagt, einige der NGO-Konten wären nicht transparent geführt und einige NGOs wären politisch involviert, indem sie eine Partei gegen die andere unterstützten.

Die Untersuchungen laufen jetzt schon vier Jahre, warum diese immense Verzögerung?

Im Zusammenhang mit Korruption, im Zusammenhang mit allem, was man über Bangladesch sagt, sollte es verständlich sein, dass man zwischen der Administration der Regierung und NGO-Verwaltungen keinen Unterschied machen kann. Beide, Regierung und NGOs, müssen transparent und vollkommen vertrauenswürdig sein. Darauf müssen wir achten. Sogar Transparency International überlegt, in Zukunft einen Akzent auf die Transparenz in NGOs zu legen. Aber mir sind die Gründe nicht be-



„Das Empowerment der Frauen in Bangladesch muss weitergehen“, betont A.B. Manjoor Rahim, der Botschafter Bangladeschs in Deutschland.
Foto: Gana Unnayan Kendo



Programme zur Erhöhung des Einkommens sind wenig umstritten: Frauengruppe bei einem Schulungskurs.
Foto: Gana Unnayan Kendo

kannt, warum die Probleme noch nicht behoben wurden.

In den letzten Jahren gab es bedeutende Fortschritte beim Schutz der Frauenrechte. Die sozialen und wirtschaftlichen Kennzahlen verbesserten sich wesentlich. Zum Beispiel stieg die Anzahl der Mädchen, die eine Schule besuchen, und Frauen sind stärker auf dem Arbeitsmarkt vertreten. Trotzdem sind Frauenorganisationen angesichts der Rückschritte unter dem Einfluss muslimischer Fundamentalisten sehr besorgt.

Ich habe das Gefühl, dass Frauen heutzutage freier sind als früher. Das ist ein durchgängiger Prozess seit zehn, zwölf Jahren. In der Tat konnten Frauen in unserem Teil der Welt – obwohl wir mehrheitlich Muslime sind – immer ihre Häuser und Dörfer verlassen. Einige entschieden sich aus familiären Pflichten oder aus persönlicher religiöser Überzeugung, einen Schleier zu tragen. Aber es gibt dafür nirgendwo ethische Regeln. Es muss auch keine Frau Angst haben, unverschleiert auf die Straße gehen. Ich denke, es liegt im persönlichen oder familiären Ermessen.

Ich sehe diesbezüglich keine Veränderung in der Gesellschaft. Viel-

leicht gibt es vereinzelte Fälle, in Dörfern, deren Parlamentsabgeordneter einer Partei der Regierungskoalition angehört. Doch ich selbst habe das noch nicht erlebt, nicht in Dhaka und nicht in den Gebieten, die ich kenne. Es könnte in bestimmten Gebieten auftreten, dass Frauen angehalten werden, einen Schleier zu tragen. Gegenreaktionen kommen manchmal vor, aber sie sind nicht so stark wie sie dargestellt werden. Die Stärkung der Frauen in Bangladesch muss weitergehen. Bisher ist sie beachtlich.

Wo sehen Sie – neben der Finanzierung von Entwicklungsprojekten – die Möglichkeiten und Grenzen ausländischer Unterstützung für NGOs in Bangladesch?

Unser momentanes jährliches Bruttoinlandsprodukt beträgt etwa 65 Milliarden US-Dollar. Die ausländischen Zusagen im Jahr 2005 lagen bei etwa 1,8 Milliarden US-Dollar, tatsächlich ausgezahlt wurden weniger als 800 Millionen Dollar. Ungefähr ein Drittel dieses Betrags wurde für Entschuldung verwendet. Also betrug die Netto-Beteiligung an der öffentlichen Entwicklungshilfe rund 500 Millionen Dollar. Zusätzlich gingen zwischen

200 und 250 Millionen Dollar an NGOs. Im Vergleich zu früher hat sich die Bedeutung der ausländischen Hilfe verändert. Unser Bedarf besteht weiterhin. Manchmal bitten wir die Entwicklungspartner um zwei Milliarden Dollar Hilfe jährlich. Doch was festgelegt wird und was tatsächlich ankommt, sind zwei verschiedene Dinge. Ob wir es mögen oder nicht: wir sind weniger abhängig. Wir müssen die Rolle ausländischer Regierungen und NGOs in diesem Kontext sehen.

Erneuerbare Energien und Umwelt sind die Bereiche, in denen NGOs in Zukunft große Veränderungen bewirken können; weder von der Regierung noch von NGOs wurde hier bisher viel getan. Und in zwei anderen Gebieten, in denen NGOs Erfolge haben, könnten sie noch mehr erreichen: in der beruflichen Bildung und bei der informellen Grundschulbildung. Wichtig ist, dass kompetente lokale NGOs ihre Arbeit ausbauen. Ich persönlich bin der Ansicht, dass NGOs in diesen Bereichen gute Möglichkeiten haben, uns zu helfen.

Das Gespräch mit S.E. Botschafter A.B. Manjoor Rahim führte NETZ-Redakteur Peter Dietzel. Übersetzung: Ines Burckhardt / Peter Dietzel.

Die Daumenschrauben sind angesetzt

Entwicklungsorganisationen wehren sich gegen zunehmende Bedrohung

von Peter Dietzel

Seit Januar 2002 hat die Regierung fünf Entwicklungsorganisationen (NGOs) den Geldhahn zugedreht: sie dürfen keine Finanzmittel aus dem Ausland in Empfang nehmen. Die NGOs mussten einen großen Teil ihrer Mitarbeiter entlassen. Das Oberste Gericht von Bangladesch erklärte das Vorgehen der Regierung für verfassungswidrig – doch die Behörden ignorieren das Urteil.

Mit ihren Grundschulen, Gesundheitsprogrammen und Kleinkrediten haben die NGOs die Lebenssituation von Millionen Familien verbessert. Starben vor 25 Jahren noch 21 Prozent der Kinder vor ihrem fünften Geburtstag, so sind es aktu-

ell noch 7 Prozent. Das Versagen des Staates bei der Bekämpfung der Armut füllten gemeinnützige Organisationen – mit einer weltweit beispiellosen Dynamik. NGOs in Bangladesch erreichen heute nach eigenen Angaben 26,5 Millionen Men-

schen. Die Dorfbank *Grameen Bank* bedient weitere 5,6 Millionen.

Neben der direkten Armutsbekämpfung engagieren sich die NGOs seit den 1990er Jahren verstärkt für gesellschaftspolitische Veränderungen: sie treten für die Rechte der Frauen und Landlosen ein, organisieren Demonstrationen für sauberes Trinkwasser und motivieren die Dorfbewölkerung, an Kommunalwahlen teilzunehmen. Das gewachsene Bewusstsein der Bevölkerung für Menschenrechte ist eindeutig ein Verdienst der NGOs. Dies sieht auch Abbas Faiz, Bangladesch-Beauftragter von *amnesty international*, so: „Die große NGO-Gemeinde, die von der Regierung finanziell unabhängig ist, ist eine treibende Kraft für Veränderungen.“ Von den 890 größeren NGOs, die in Bangladesch arbeiten, setzen sich mehr als die Hälfte für eine Verbesserung der Menschenrechtslage ein.

Die verhinderte Entwicklung

Doch diese Fortschritte sind gefährdet. Seit dem Regierungswechsel im Oktober 2001 schränkt die Regierung den Bewegungsspielraum jener NGOs ein, die sich für Frauenrechte, gegen religiösen Fundamentalismus und für Demokratie einsetzen. Die vier NGOs *Bangladesh Nari Progati Sangha* (BNPS), *International Voluntary Service* (IVS), *PRIP-Trust* und *Proshika* sowie der NGO-Dachverband *ADAB* landeten auf der schwarzen Liste der Behörden – unter dem Vorwand, es seien Unregelmäßigkeiten bei der Rechnungslegung und der internen Organisationsführung aufgetaucht. Tatsächlich sind sie gezielt ausgewählt: wegen ihrer vermeintlichen Nähe zur Opposition. Bis heute dürfen sie keine Gelder aus dem Ausland erhalten. Denn um finanzielle Unterstützung in Empfang



Die Repressionen gegen NGOs schwächen die Armutsbekämpfung in einem Land, das auch für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele bedeutsam ist. – Eine Entenzucht schafft zusätzliches Einkommen. Foto: Gana Unnayan Kendro

nehmen zu dürfen, benötigen NGOs in Bangladesch die Einwilligung der „Behörde für NGO-Angelegenheiten“, die dem Büro der Premierministerin untersteht.

Alle betroffenen NGOs betonen, dass sie parteipolitisch neutral seien. Zugleich heben sie hervor, dass sie nicht neutral seien, wenn es um die Menschenrechte geht, um Religionsfreiheit und gute Regierungsführung. Zweieinhalb Millionen Menschen verwehrt die Regierung mit ihrem Vorgehen die Möglichkeit zu Entwicklung: Kinder können nicht zur Schule gehen, Mütter und Kinder sind von der Gesundheitsversorgung ausgeschlossen, Frauen erhalten keine Schulungen und keine Kleinkredite. Auch Projekte, die von der Europäischen Union, der Heinrich-Böll-Stiftung, dem Evangelischen Entwicklungsdienst und von Brot für die Welt unterstützt wurden, sind betroffen.

Bittere Konsequenzen für die Armen

Führende NGO-Mitarbeiter saßen monatelang im Gefängnis. Ihre Festnahmen waren – nach allem was bekannt ist – politisch motiviert. Bei ihrer Behandlung wurden rechtsstaatliche Grundsätze verletzt. Mitte des Jahres 2004 wurden sie gegen Kaution frei gelassen, stehen jedoch weiterhin unter Beobachtung. Ihre Arbeit wird weiter massiv behindert. Abbas Faiz von *amnesty*: „Haltlose Anklagen werden eingereicht, die ihnen kriminelle Handlungen unterstellen.“ Jede Woche verbringen sie mehrere Tage im Gericht. Ihre Arbeit wird damit blockiert. Doch auch NGOs, die nicht auf der schwarzen Liste stehen, werden von Politikern und nationaler Sicherheitsbehörde eingeschüchtert.

Polarisierung der Gesellschaft

Ein kurzer Blick auf die Geschichte – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – verdeutlicht die tiefen Gräben in der heutigen Gesellschaft. Bangladesch wurde 1971 als säkularer Staat gegründet. Bis zu drei Millionen Menschen waren im Befreiungskampf mit der pakistanischen



Ein NGO-Mitarbeiter in verdeutlicht in einem Schulungskurs die Rechte der Frauen. Foto: Sarah Rubenssdörffer

Armee gestorben. Tausende Intellektuelle und gesellschaftliche Führungskräfte waren hingerichtet worden – unter Beteiligung bengalischer Anhänger der muslimischen Staatsidee, die 1947 zur Gründung Pakistans geführt hatte. Sheikh Mujibur Rahman, der „Vater der Nation“, bildete mit seiner *Awami League* die erste Regierung Bangladeschs. Doch während des von ihm 1974 ausgerufenen Ausnahmezustands wurden mehrere tausend Menschen, vorwiegend Anhänger linker Parteien, getötet. Nach mehreren Militärcoups, die der Ermordung von Sheikh Mujibur Rahman 1975 folgten, übernahm General Ziaur Rahman die Regierung. Die folgenden Wahlen gewann er mit seiner *Bangladesh Nationalist Party* (BNP). 1981 fiel auch er einem Anschlag zum Opfer. Seine Witwe, Khaleda Zia, ist heute Premierministerin des Landes. Sheikh Hasina Wajed, die Tochter von Sheikh Mujibur Rahman, führt die Oppositionspartei *Awami League* an.

Die Gesellschaft ist in zwei Lager gespalten. Denn die seelischen Wunden, welche die persönlichen Verluste in vielen Familien gerissen haben, sind nicht verheilt. Unversöhnlich stehen sich die beiden großen Parteien gegenüber. Ihre Kon-

frontation bestimmt die politische Kultur – mit fatalen Auswirkungen auf die demokratische Entwicklung. Und die Spaltung durchzieht fast alle gesellschaftlichen Bereiche, seien es Journalisten-Organisationen, die Gewerkschaften oder Juristen-Verbände.

Zerstückelte NGO-Landschaft

Die ausgeprägte Polarisierung der Gesellschaft Bangladeschs setzt sich auch innerhalb der NGO-Landschaft fort; ein erstaunlich großer Teil der gemeinnützigen Organisationen ist in zwei Lager gespalten. Der NGO-Dachverband ADAB (*Association of Development Agencies in Bangladesh*) geriet selbst ins Zentrum der Auseinandersetzung. Nach der letzten Parlamentswahl lud die Regierung nur ausgewählte Organisationen zum Gespräch ein. Dem NGO-Dachverband ADAB spricht die Regierung dagegen jegliche Berechtigung ab, die Interessen der NGOs zu vertreten. In der Folge zogen sich mehrere NGOs aus dem Dachverband ADAB zurück und gründeten eine zweite NGO-Vereinigung. Der Vorwurf an die Regierung, sie verfare nach dem Prinzip „teile und herrsche“, ist nicht von der Hand zu weisen. Doch in erster Linie wären die NGOs herausgefordert, zur Über-

windung der extremen Polarisierung beizutragen. Stattdessen haben NGO-Führer ihre Machtinteressen durchgesetzt – und die Gräben sind vertieft. Die Aufspaltung der NGOs schwächt die gesamte Zivilgesellschaft erheblich.

Religiöse Gefühle

Statt NGOs zu stärken, die sich für Frauenrechte, den Schutz von Minderheiten und kulturelle Freiheit einsetzen, scheint die Regierung bemüht, deren Arbeit einzuschränken. Bereits im Februar 2004 brachte sie einen Gesetzentwurf ins Parlament ein, der NGOs jegliche „politische Aktivität“ untersagt. Der Entwurf bezeichnet damit alle Tätigkeiten, „die als politisch interpretiert werden können oder Politik beeinflussen, oder als abträglich für die nationale Unabhängigkeit, die Souveränität, die Kultur sowie die ethnischen und religiösen Empfindungen interpretiert werden können.“ Eine klare Definition fehlt, was als politisch „interpretiert“ werden kann oder was der „nationalen Unabhängigkeit abträglich“ ist. NGOs wollen Politik beeinflussen, zugunsten der Ärmsten. Und zweifelsohne kann die Stärkung der Frauen „religiöse Empfindungen“ betreffen – wenn diese bedeuten, dass Frauen sich stets innerhalb des Hauses aufhalten müssen.

Vehemente Widerstände

In ihren Protesten gegen das neue Gesetz waren sich diesmal die NGOs einig. Die neu gegründete NGO-Vereinigung *Federation of NGOs in Bangladesh* betonte in ihrer Stellungnahme, dass das Gesetz die NGOs „zu Ämtern umformt, die der Regierung unterstehen. Diese Kontrolle des NGO-Bereichs ist absolut unangemessen.“ Die seit 1978 bestehenden Gesetze würden genügend Transparenz für Entwicklungsaktivitäten bieten. „Die Befugnis, bei Unregelmäßigkeiten oder schlechter Organisationsführung die Geschäftsführer entlassen und Vorstände beurlauben oder auflösen zu können, wird diese freien Organisationen der Beschränkung

ihrer Eigenständigkeit und Handlungen aussetzen.“ Auch von Seiten der ausländischen Geber kam es zu massiven Protesten. Die Regierung zog den Gesetzentwurf zurück. Doch unter dem Einfluss islamistischer Kräfte innerhalb der Regierungskoalition ist mit einem erneuten Vorstoß gegen die NGOs zu rechnen.

Die Regierung ist bemüht, dass das internationale Image nicht zu sehr Schaden nimmt und die Proteste innerhalb des Landes nicht außer Kontrolle geraten. Einige Kräfte innerhalb des Regierungslagers scheinen bemüht, mit taktischer Geduld und Beharrlichkeit kritische Stimmen auszuschalten. Dazu gehören auch NGOs, die sich gegen den zunehmenden Einfluss muslimischer Fundamentalisten einsetzen.

Empfehlungen an die Regierung

Bangladeschische NGOs wie europäische Hilfswerke bestehen darauf, dass alle Gelder für Entwicklungsprojekte unverzüglich freigegeben werden, deren Einsatz seit vier Jahren blockiert ist. Sie betonen, dass jegliche Behinderung der Entwicklungsarbeit eingestellt werden müsse und sämtliche Anklagen, die gegen NGO-Leiter aus politischen Gründen erhoben wurden, aufgehoben werden. Wenn Bangladesch seine positive Entwicklung fortsetzen will, erscheinen die Forderungen nur gerechtfertigt.

Peter Dietzel ist seit 1991 beruflich in der Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch tätig, derzeit als Koordinator für Projekte und Öffentlichkeitsarbeit bei NETZ.

Menschenrechtspreis für Monira Rahman

„Die erste Überlebende eines Säure-Attentats traf ich 1998. Ich war schockiert und wütend. Die Hälfte ihres Gesichtes war weggeätzt, ihre Augen trafen ihr in die Nase, und sie hatte ein Loch, wo zuvor ihre Nase gewesen war. Trotzdem war ich erstaunt, ihren Mut und ihr Selbstbewusstsein zu erleben“, berichtete Monira Rahman am 19. März bei der diesjährigen Verleihung des Menschenrechtspreises von *amnesty international* Deutschland in Berlin. Monira Rahman ist Leiterin der *Acid Survivors Foundation* in Bangladesch. Sie betreut Überlebende von Säure-Attentaten und kämpft für die Ächtung dieser Verbrechen. Die internationale Generalsekretärin von *amnesty*, Irene Khan, würdigte das Engagement der Preisträgerin: „Monira Rahman hat eine der feigsten und grausamsten Arten von Gewalt gegen Frauen in der Welt aufgedeckt.“ 1.148 Überlebende von Säure-Attentaten hat sie mit ihrer NGO bisher betreut. Doch es war ihr nie genug, den Opfern medizinisch und psychologisch helfen. Stets ging es ihr auch darum, die Öffentlichkeit in Bangladesch über diese Verbrechen aufzuklären: „Die *Acid Survivors Foundation* macht aus den Opfern von Säure-Attentaten heute Menschenrechtsverteidigerinnen, die ihr Gesicht bewusst der Öffentlichkeit zeigen, um weitere Verbrechen zu verhindern“, heißt es in der Begründung für die Preisverleihung.



Foto: Peter Dietzel

Denkfabrik oder Bank?

Interview mit David Lewis über die Rolle der NGOs

Bangladesch ist für seine ausgeprägte NGO-Landschaft bekannt. Nach Einschätzung des Wissenschaftlers Dr. David Lewis hat dabei die Menschenrechtsarbeit eine besondere Wichtigkeit: Es gelte, das Rechtsbewusstsein weiter zu entwickeln, Wählerinnen und Wähler gezielt zu schulen und für den Schutz der Minderheitenrechte einzutreten. David Lewis unterrichtet Sozialpolitik an der renommierten *London School of Economics and Political Science* und bezieht sich in seinen Veröffentlichungen über NGO-Management und zivilgesellschaftliche Strukturen immer wieder auf das Beispiel Bangladesch. Er selbst engagiert sich in der Organisation *Manusher Jonno*, die Menschenrechtsprojekte in Bangladesch fördert.

Bangladesch verfügt über eine sehr lebendige Tradition der nichtstaatlichen Entwicklungsarbeit. Welche historischen und gesellschaftlichen Gründe gibt es dafür?

Ich glaube, es waren hauptsächlich zwei Faktoren. Erstens der Unabhängigkeitskampf, in dem eine ganze Reihe zivilgesellschaftlicher Bewegungen und Organisationen – wie die Sprachbewegung – neue Identitätsmuster zunächst gegen den britischen Kolonialismus und schließlich gegen die pakistanische Regierung entwickelten. Auf diesen gründet sich heute die Nation. Zweitens die moderne Entwicklungspolitik, mit der nach 1971 Ressourcen ins Land flossen, und die zusammen mit sozialer Unternehmensführung und zivilgesellschaftlichem Engagement eine Reihe einflussreicher NGOs wie *BRAC* und *Proshika* sowie die *Grameen Bank* hervorbrachte.

Welche spezifischen Merkmale ergeben sich daraus für die Zivilgesellschaft?

Die Folgen dieser Entwicklung sind, dass die bangladeschische Zivilgesellschaft ihre Besonderheiten, mit Stärken und Schwächen, hervorgebracht hat. Ihre Stärke liegt in der ausgeprägten NGO-Landschaft, die auf der lokalen Ebene effektiv und auf der internationalen Ebene einflussreich arbeitet. Die Schwäche liegt jedoch darin, dass besonders die großen NGOs andere For-

men der Zivilgesellschaft und in manchen Fällen sogar den Staat selbst überschatten.

Was waren Ihrer Meinung nach die maßgeblichen Entwicklungen der letzten Jahre für die Zivilgesellschaft in Bangladesch?

Mikrokreditgeber wie die *Grameen Bank* und *BRAC* konnten die Abhängigkeit von ausländischer Unterstützung reduzieren. Die Aktivitäten rund um die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe der NGOs haben sich weiter aufgefächert – Beispiele bei *BRAC* wären deren Bank und Universität oder ihre Bekleidungs-geschäfte. Des weiteren zählt die Herausbildung von zivilgesellschaftlichen *think tanks* wie das ‚Zentrum für Politikdialog‘ zu den neueren Entwicklungen. Das ist für den Prozess der Erstellung der Strategiepapiere zur Armutsbekämpfung unerlässlich. Solche *think tanks* ermöglichen das Einbringen wichtiger Informationen in die politische Debatte.

NGOs werden als Arbeitgeber zunehmend wichtig. Sehen Sie Probleme, wenn die Menschen NGOs mehr als Karrieremöglichkeit, denn als gemeinnützige Organisationen betrachten?

Ich habe in Bangladesch junge Uni-Absolventen getroffen, die sagen: „Ich werde versuchen, einen Job in einer Bank oder bei einer NGO zu bekommen.“ Ich bin mir nicht sicher, ob das schon Anlass zur Sor-

ge gibt. An erster Stelle muss man sagen, dass Arbeitsstellen in einem Land wie Bangladesch rar sind, und wir können den Menschen nicht vorwerfen, dass sie die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes an erster Stelle sehen. Zweitens bedeutet das auch eine Organisationsfrage für die NGOs. Sie brauchen in der Leitungsebene qualifizierte Leute, die ihren Job gut machen, und das funktioniert zunächst unabhängig davon, ob diese Menschen ihre Arbeit als ‚selbstlos‘ betrachten. Ich glaube sogar, dass es in einer hoch professionalisierten NGO im Entwicklungssektor, wie zum Beispiel bei der Vergabe von Kleinkrediten, sehr gut funktionieren kann. Drittens ist der entscheidende Punkt doch, ob die Angestellten motiviert sind, ihre Arbeit gut zu machen. Die Art der Motivation kann variieren. In einer guten NGO werden die Leute, die nicht motiviert sind und auch keine gute Arbeit erbringen, hoffentlich gehen. Ein Punkt, der stark mit alldem zusammenhängt, ist ein viel größeres Problem für NGOs in Bangladesch. Die meisten unter ihnen haben Schwierigkeiten, geeignete Angestellte zu finden, sie werden von den Geberorganisationen, der UN und anderen Institutionen, die besser bezahlen, abgeworben.

Fundamentalistische Gruppen haben in letzter Zeit an Einfluss gewonnen. Gehören sie nicht auch zur Zivilgesellschaft?

Das ist eine schwierige Frage, weil sie von unserer Definition von Zivilgesellschaft abhängt. Ich glaube, man sollte ‚Zivilgesellschaft‘ nicht als ein Kollektiv an Organisationen, sondern vielmehr als einen ‚öffentlichen Raum‘ verstehen, in dem verschiedene Ideen und Meinungen über alles Mögliche – von Menschenrechten bis hin zu öffentlicher Versorgung – diskutiert werden. Die Situation der Menschenrechte in Bangladesch wird sehr viel von einem Austausch zwischen säkularen und religiösen Standpunkten abhängen.

Mit Dr. David Lewis sprach NETZ-Redakteurin Patrizia Heidegger.

„Ein intelligenter Kampf um Freiräume“

Interview mit Hossain Zillur Rahman zur Situation der Zivilgesellschaft

Dr. Hossain Zillur Rahman ist einer der profiliertesten Querdenker zu wirtschaftspolitischen Fragen in Bangladesch. Seine Forschungen zu den Ursachen der Armut, zur Verbesserung der Lokalverwaltungen oder zur aktiven Beteiligung der Bevölkerung an Entwicklungsprojekten stoßen bei Entwicklungspraktikern wie Politikern auf lebhaftes Interesse. Er wirkte an der „Nationalen Strategie zur beschleunigten Armutsminderung“ (PRSP) mit. Doch er beteiligt sich auch an konkreten Initiativen der Bevölkerung, zum Beispiel ist er Vorsitzender einer Schule für Slum-Kinder in Dhaka, die von NETZ gefördert wird. Wir sprachen mit dem Geschäftsführer des Forschungsinstituts *Power and Participation Research Centre* über die verschiedenen Kräfte, die zur Entwicklung in Bangladesch beitragen.

Im Jahr 2005 wurde die erste Zwischenbilanz zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) gezogen. In Bangladesch werden nahezu 90 Prozent der Kinder in die erste Klasse eingeschult – Mädchen wie Jungen. Die Kindersterblichkeit ging enorm zurück. Wenn man von einem soliden durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von etwa 5,3 Prozent pro Jahr ausgeht: wann wird Bangladesch die MDGs erreichen?

Die Millenniums-Entwicklungsziele sind ein Katalog verschiedenartiger Ziele. Wenn wir über die Zielerreichung sprechen, müssen wir jedes Ziel individuell betrachten. Bangladesch und einige weitere Entwicklungsländer sind den gesetzten Vorgaben weit voraus. Lediglich bei der Verringerung der Müttersterblichkeit hinken wir noch hinterher. Die Herausforderung für Bangladesch besteht nicht wirklich darin, die Ziele, so wie sie im Zielkatalog formuliert sind, bis zum Jahr 2015 zu erreichen. Vielmehr wird es eine Herausforderung sein, was nach 2015 passiert. Ich nenne das die MDG-Plus-Herausforderung.

Nehmen Sie zum Beispiel die Bildung. Bangladesch ist den Vorgaben zur Einschulung von Grundschulkindern weit voraus. Und im Gegensatz zu anderen südasiatischen Ländern entspricht die Zahl der Schülerinnen der Anzahl der männlichen Schüler. Die Gleichheit

der Geschlechter ist jedoch nicht nur unter den Schülern zu finden. Es ist einzigartig unter den muslimisch dominierten Ländern, dass 40 Prozent der Lehrkräfte Frauen sind. Im Jahr 1972 waren es lediglich 2 Prozent. Wenn wir die gegenwärtigen Wachstumsraten konsolidieren können, werden wir das Ziel zur Reduzierung der Einkommensarmut erreichen. Immer noch große Probleme haben wir bei der Vernichtung der Waldgebiete. Jedoch wurden hier Maßnahmen ergriffen, etwa die Aufforstung in Zusammenarbeit mit lokalen sozialen Be-

wegungen. Und das hat funktioniert. Die Anzahl an Bäumen hat sich nahezu verdoppelt.

Ein Indikator für die Qualität von Entwicklung ist die Einhaltung der Menschenrechte, wie sie in der Verfassung festgeschrieben sind. In der bangladeschischen Öffentlichkeit wird immer wieder die Regierung kritisiert, die Verfassung nicht einzuhalten, insbesondere in Zusammenhang mit dem wachsenden Einfluss religiös motivierter Fundamentalisten. Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten der Zivilgesellschaft, Menschenrechte zu bewahren?

Es ist völlig in Ordnung, über die in der Verfassung festgeschriebenen Menschenrechte zu reden. Aber für die arme Bevölkerung sind die wichtigsten Menschenrechte ihre täglichen Rechte. Die Frage der verfassungsrechtlich geschützten Menschenrechte ist von der Wirklichkeit der armen Bevölkerung viel zu weit entfernt. Das weiß die zivilgesellschaftliche Führungselite genauso gut wie die Regierung. Und



Millenniums-Entwicklungsziele in Bangladesch: Die Einschulungsrate liegt bei annähernd 90 Prozent. Doch in einigen Gebieten gibt es noch keine Grundschulen. Diese Mädchen in Latshala im Distrikt Gaibandha etwa warten noch darauf, Lesen und Schreiben lernen zu dürfen. Foto: Gana Unnayan Kendro

da liegt das Problem. Ein Beispiel: Bisher hat die zivilgesellschaftliche Führung kaum Zeit investiert, um das Kautionsystem in unserem Strafrecht zu reformieren. Gerade die Kauttionen jedoch haben erhebliche Auswirkungen auf die ganz alltäglichen Rechte der Armen und der normalen Bevölkerung. Das gegenwärtige System auferlegt der einfachen Bevölkerung unnötige Strafen und saugt ihnen schlicht das Blut aus. Warum hat man bisher keine Zeit investiert, hier eine Reform auf die Tagesordnung zu setzen? Das liegt daran, wie die Diskussion über Menschenrechte geführt wird. Wichtige Aspekte fehlen in der Debatte. In den vergangenen 15 Jahren, seit Einführung der Demokratie, konzentrierte sich der Streit über Menschenrechte immer auf die Frage der Regierungsführung. Die Zivilgesellschaft findet häufig Gefallen an kurzlebigen Lösungen, die die eigentlichen Probleme jedoch umgehen. Die Frage, wie das Rechtssystem langfristig aufgebaut werden soll, wie die Normen nachhaltig verändert werden können, wird vernachlässigt. Dieser stufenweise Aufbau verlangt gründliche, gewissenhafte Arbeit.

Zweifelsohne ist die Frage der Einhaltung der Menschenrechte eine zentrale Frage. Ich würde die Debatte darüber aber gerne erweitern um das Thema der persönlichen Sicherheit, sowohl auf verfassungsrechtlicher als auf alltäglicher Ebene. Auf der Agenda der Zivilgesellschaft muss sowohl die Regierungsführung als auch die Realität der Institutionen stehen, des Justizwesens, der Verwaltungen oder des Polizeiapparats.

Regierungsführung und Politik sind wichtig, um Mängel im Entwicklungsprozess zu beseitigen. Transparency International hat Bangladesch zum fünften Mal in Folge als korruptestes Land der Welt eingestuft. Untergräbt die starke Korruption nicht die Bemühungen um die Millenniums-Entwicklungsziele?

Die Debatte diesbezüglich erlebt gerade – auf nationaler wie auf globaler Ebene – eine Veränderung. Wie

kann Bangladesch als korruptestes Land der Welt jährlich sechs Prozent Wirtschaftswachstum erzielen? Wie ist es möglich, dass Bangladesch bei der Erreichung der MDGs weitaus besser dasteht als viele andere Entwicklungsländer? Wir müssen diesen Widerspruch verstehen. Bisher wurde die Frage der Regierungsführung und Politik als Voraussetzung gesehen, um wirtschaftliches Wachstum erzeugen und die MDGs erreichen zu können. Nun werden sie als Bestandteil betrachtet. Während wir danach streben, die MDGs zu erreichen, müssen wir uns gleichzeitig um eine bessere Regierungsführung und Politik mühen. Das heißt, wir müssen verstehen, wie Regierungsführung und Politik mit der Armutsreduzierung und den wirtschaftlichen Wachstumsprozessen verknüpft sind. Interessanterweise gibt es hier eine enorme Wissenslücke unter den zivilgesellschaftlichen Akteuren. Insbesondere die zivilgesellschaftliche Elite zeigt wenig Interesse, diese Wissenslücke zu schließen. Auf internationaler Ebene dagegen wird nicht mehr die Debatte geführt, wie es sein kann, dass Bangladesch das korrupteste Land der Welt ist, sondern wie es ein kann, dass es solch einen Widerspruch gibt. In Bangladesch gibt es Wachstum unter Unsicherheit. Wir wollen jedoch Wachstum unter Sicherheit. Das heißt, dass die derzeitigen Grenzen der Entfaltung ausgeweitet werden müssen, damit alle verfügbaren Chancen ohne jegliche Unsicherheit ausgeschöpft werden können. Die Frage ist, wie wir diesen Transformationsprozess vorantreiben können, um nicht nur die MDGs zu erreichen, sondern Entwicklungserfolge weit jenseits der MDGs.

Ein wichtiger Punkt, den ich hier in Frage stellen möchte, ist die konkurrenzbetonte Nullsummen-Politik, die Bangladesch dominiert (Anm. d. Red.: bei der sich die beiden großen Parteien *Bangladesh Nationalist Party* und *Awami League* gegenseitig so bekämpfen, dass zukunftsweisende Entwicklungen verhindert werden). Für die Zivil-

gesellschaft wäre es lebenswichtig, jenseits davon die Politik zu beeinflussen. Doch die Zivilgesellschaft liefert – bewusst oder unbewusst – durch ihr Handeln oft zusätzlichen Zündstoff in dieser alles bestimmenden politischen Konfrontation. Nehmen wir das Problem der Korruption. Es gibt sie seit Einführung der Demokratie. Sie kann nicht einer bestimmten Regierung zugeschrieben werden. Korruption hat ihren Ursprung im System. So muss sie auch bekämpft werden. Wenn es der zivilgesellschaftlichen Debatte nicht gelingt, sich auf Lösungen im System zu konzentrieren und sie stattdessen lediglich Zündstoff für die Nullsummen-Politik liefert, dann wird die Zivilgesellschaft selber Teil dieser Politik – anstatt als unabhängige Kraft das Land in eine bessere Richtung zu steuern.

Sie haben kürzlich in einem Artikel geschrieben: „Der demokratische Prozess (in Bangladesch) hat Wurzeln geschlagen, jedoch kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, welchen Weg Bangladesch in Zukunft einschlagen wird.“ Was meinen Sie damit?

Vor jeder Parlamentswahl seit 1991 wurde für Bangladesch der Tag des jüngsten Gerichts vorhergesagt. Doch Bangladesch hat die Wahlzyklen bisher immer bestanden. Die Macht der Wähler wird mittlerweile anerkannt. Nicht, dass sie die Qualität der Politik beeinflussen könnten. Vielmehr sehe ich das Wahlvolk als Garant zur Erhaltung minimaler Rahmenbedingungen. Wenn heute eine abenteuerliche politische Strömung auftreten sollte, gleich aus welchem Lager, dann können Sie sich darauf verlassen, dass die Bürgerinnen und Bürger auf die Strasse gehen, um alles zu unterbinden, was ihre langfristigen Hoffnungen bedroht. Mehrere aktuelle Befragungen haben zwei scheinbar widersprüchliche Ergebnisse gebracht: Die Wähler wissen genau Bescheid über die Mängel der Politiker. Doch sie beharren darauf, bei den Wahlen ihre Stimme abzugeben. Es macht den Eindruck, dass die Wähler einen intelligenten Kampf um die Schaffung von Frei-

räumen mit den politischen Kräften führen. Zum jetzigen Zeitpunkt können sie die Qualität der Politik – die Kandidaten und ihr Verhalten – noch nicht beeinflussen. Doch ihr Wahlrecht, dieses nicht-verhandelbare Recht, schützen sie. Wenn ich sage, dass es ungewiss ist, welchen Weg Bangladesch in Zukunft einschlagen wird, bedeutet dies, dass zwar die minimalen Rahmenbedingungen verwurzelt sind, doch die politischen Werte, wie sie von der Regierung oder der Opposition praktiziert werden, sind noch immer sehr autoritärer und obrigkeitstaatslicher Natur. Die Mentalität „the winner takes it all“ ist weit verbreitet. Es gibt ein enormes ethisches Defizit, wie Politik als Beruf aufgefasst wird.

Über die Regierung und die Zivilgesellschaft haben wir gesprochen. Bleibt ein dritter Akteur: die internationalen Geber. Welche Rolle spielen diese, um die MDGs zu erreichen?

Die internationalen Geber spielen in drei Gebieten eine große Rolle. Erstens: das zur Verfügung stellen zusätzlicher Mittel für Programme, die zur Bekämpfung der Armut besonders wichtig sind. Zum Beispiel für ein landesweites Schulspeisungsprogramm. [...] Und zum Aufbau der entscheidenden Infrastruktur wie der Modernisierung des Hafens von Chittagong oder dem Bau einer Brücke über den Padma. Für Schnellstrassen – nicht nur in Bangladesch, sondern für die gesamte Region – werden internationale Akteure benötigt. Zweitens: Die Geber können zu einem effektiveren Verständnis der Herausforderungen beitragen, in denen wir stehen. Manchmal entstehen neue große Probleme, wenn die internationalen Geber mit einem Bündel von Ressourcen kommen, jedoch ein falsches Verständnis für die Probleme und die Lösungen haben. Sie müssen aufmerksamer für die lokalen Bedürfnisse zu sein. [...] Und drittens: Die internationalen Geber haben eine wichtige Rolle beim Technologie-Transfer. Zum Beispiel hat Ausbildung eine hohe Priorität in einem bevölkerungsreichen, ar-

men Land wie Bangladesch. Hier besteht die große Chance, in einer gemeinsamen Anstrengung die weltweiten besten Methoden verfügbar zu machen.

Bislang scheint es, dass die drei Akteure, also die Regierung, die Zivilbevölkerung und die internationalen Geber, unterschiedliche Wege beschreiten. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit?

Bangladesch ist meiner Meinung nach ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie eine solche Zusammenarbeit aussehen kann. Ich nenne dies den Ansatz der „Pluralität der Akteure“. Die Regierung ist nicht in der Lage, alle Prozess zu kontrollieren, etwa wie in Südostasien oder Ostasien, wo es relativ zentralistische Systeme für alle Transformationsprozesse gibt. Der Ansatz der Pluralität der Akteure mag Vorteile haben, da er besser auf die Bedürfnisse der Menschen reagieren kann. Und er basiert stärker auf den sozialen Forderungen der Menschen. [...] Schulspeisungsprogramme, um ein Beispiel zu nennen, können nicht alleine von der Regierung durchgeführt werden. Hier bedarf es der Zusammenarbeit zwischen der Regierung, den NGOs, der lokalen Regierung, den Gemeinden und dem Privatsektor. Es muss nicht notwendigerweise nur ein Modell für solche Programme geben. Es mag verschiedene Arten von Projekten geben.

Die Vielzahl der Akteure, die zum Entwicklungsprozess beitragen, sehen Sie als Vorteil. Wo sehen Sie die Stärken und Schwächen der Zivilgesellschaft in Bangladesch?

Die Zivilgesellschaft hat eine wichtige Rolle. Um ihre Bedeutung zu verstehen, müssen wir fragen, was die Zivilgesellschaft ausmacht. Dominiert wird der zivilgesellschaftliche Raum von einer Führungselite. Doch wir müssen unterscheiden zwischen der Elite und den größeren Kräften des Gemeinwesens, die über das ganze Land verteilt sind. Zum Beispiel gibt es kleine NGOs, die sich auf die tatsächlichen Probleme vor Ort konzentrieren. Oder es gibt lokale Aktivisten,

die soziale Kampagnen – zum Beispiel gegen Drogen-Konsum – organisieren. Die zivilgesellschaftliche Elite konzentriert sich zu sehr auf die Regierungsführung und die Agenda auf staatlicher Ebene, die jedoch zu wenig durchdrungen ist von Einsichten auf der untersten Ebene. Wenn wir Zivilgesellschaft umfassend sehen, also die Fürsprecher auf Makro-Ebene und die Kräfte des Gemeinwesens, ist dies eine starke Bewegung. Die Akteure arbeiten mit großem Einsatz und haben entscheidend zur Verringerung der Armut beigetragen.

Um wirksam zu sein, müssen die zivilgesellschaftlichen Akteure der Frage der Glaubwürdigkeit ins Auge sehen. Die ethischen Defizite betreffen nicht nur die Politiker, sondern auch die Geschäftsleute, die Verwaltung und genauso die Zivilgesellschaft. Schauen Sie sich die NGO-Bewegung an. Ihr Führungsstil sollte der Gesellschaft höhere ethische Standards anbieten. Doch insbesondere die NGO-Verbände legen – mit all ihren internen Kämpfen – einen weitaus primitiveren Führungsstil an den Tag. Sie bringen keine besseren Maßstäbe hervor, die in der Gesellschaft als Richtlinien gelten könnten.

Die zweite Schwäche der Zivilgesellschaft zeigt sich in deren Vernachlässigung des Aufbaus von Systemen. Zu sehr lässt sie sich bisweilen von der Attraktivität kurzfristiger Lösungen blenden. [...]

Allerdings muss ich auch die Medien nennen, welche die wichtige Rolle des „Wachhundes“ haben. Als Fürsprecher stehen die zivilgesellschaftlichen Akteure vor der Aufgabe, politisch intelligenter zu agieren. Großveranstaltungen sind leichter zu organisieren, die soziale Mobilisierung für nachhaltige institutionalisierte Erträge bleibt als Herausforderung bestehen.

Mit Dr. Hossain Zillur Rahman sprach NETZ-Mitarbeiter Dirk Saam. Übersetzung: Dirk Saam und Peter Dietzel. Das Gespräch ist hier leicht gekürzt wieder gegeben. Das vollständige Interview finden Sie unter www.bangladesch.org.

Warum braucht Bangladesch freie Medien?

von Mahfuz Anam



Mit geistreicher und scharfer Feder gibt Mahfuz Anam die politische Tagesordnung in Bangladesch an. Der Chefredakteur und Herausgeber der englischsprachigen Tageszeitung *The Daily Star* war Freiheitskämpfer im Befreiungskrieg 1971 und ist heute geschätzter Fernseh-Interview-

er für politische Prominenz. Immer wieder wurde er für Veröffentlichungen angegriffen bis hin zum Haftbefehl. In seiner Jubiläumsansprache zum 15-jährigen Bestehen von *The Daily Star* hob er hervor, dass die Menschen heute wüssten, was sie von der Zeitung erwarten können: „Sie wissen, dass wir umsichtig und fair, anständig und gewissenhaft, hartnäckig und entschieden, vor allem aber ehrlich und mit größter Sorgfalt arbeiten. Manchmal werden damit Gefühle und Stolz verletzt, doch am Ende dient alles unserem Land.“ Wir veröffentlichen die Rede, in der er das Gebot der Presse-Freiheit betont, leicht gekürzt.

Weshalb braucht Bangladesch freie Medien? Die Antwort ist sehr einfach. Das eine wird ohne das andere nicht überleben. Bangladesch, wie wir es kennen, wie wir es wollen und wie die Märtyrer des Befreiungskrieges es wollten, wird niemals ohne freie Medien existieren, die zum Schutz und zur Förderung der Rechte der Menschen beitragen. Dies sind zwei Seiten derselben Münze, entweder werden sie zusammen glänzen oder gemeinsam verblassen.

Bangladesch braucht freie Medien um das zu erreichen, was es sich selbst versprochen hat: die Stärkung der Demokratie und Menschenrechte, die Verwirklichung guter Regierungsführung, den Schutz der kulturellen Vielfalt und die Schaffung einer toleranten Gesellschaft, in der alle Religionen und ethnischen Gruppen ihren Platz haben. Bangladesch braucht freie Medien, um ein fester Teil der Welt des 21. Jahrhunderts sein zu können.

Es braucht freie Medien, um dem geistigen Umfeld Raum zu geben, das für einen wettbewerbsfähigen Markt notwendig ist. Vor allem aber braucht es freie Medien, damit sich die Fähigkeiten der bangladeschischen Menschen voll entfalten können. Viele Politiker haben noch nicht begriffen, dass sie keine freie Marktwirtschaft schaffen können

ohne einen freien Marktplatz für Ideen. Es wird keine Wettbewerbsfähigkeit geben, wenn der Wettbewerb des Denkens nicht zugelassen wird, und Freiheit ist die Grundlage für eine solche Konkurrenzfähigkeit.

Die Zukunft von Bangladesch hängt davon ab, wie sehr wir die Demokratie stärken. Ohne eine blühende Demokratie wird es kein aufblühendes Bangladesch geben. Wir haben unsere Erfahrung mit Diktaturen und Autokratien gemacht, sie funktionieren einfach nicht.

Vielleicht haben wir es noch nicht vollständig wahrgenommen, doch wir befinden uns bereits in einem wettbewerbsfähigen Trend in Bangladesch. Die Wechselwirkungen der Gedanken und Pläne, ihre Umsetzung in schnellstmöglicher Zeit, haben unsere Nation abgerückt von den alten Gewohnheiten der Verschleppung und der Vertrödlung der Zeit mit frommem Wunschdenken.

Wenn wir auf die Zukunft schauen und das Tempo unseres Wachstums erhöhen wollen, dann gibt es klare Anforderungen: eine bessere Regierung, die Abnahme der Korruption, die Verringerung sozialer und politischer Konflikte, die Beseitigung der Armut und der Kluft zwischen Arm und Reich und die Modernisierung unserer aller

selbst. Keines der Ziele kann ohne eine freie Presse erreicht werden.

Bangladesch hat eine große Chance. Wenn wir die richtigen Entscheidungen treffen, können wir – davon bin ich überzeugt – die Welt in Erstaunen versetzen. Im Grunde existieren heute zwei Bangladesch nebeneinander – ein „erneuerndes“ und ein „verkümmern-des“ Bangladesch (ausgewiesen durch die weit verbreitete Korruption). Wir haben keine Zweifel daran, dass das „erneuernde Bangladesch“ gewinnen wird. Die Frage ist: wie schnell? Wohin man auch blickt, überall sind die Zeichen augenscheinlich, dass sich das „erneuernde Bangladesch“ sicher und bestimmt auf den Weg gemacht hat. Doch die dunklen Wolken des Extremismus am Horizont müssen wir gemeinsam bekämpfen und ihnen die Wurzeln entziehen.

Wir müssen feststellen, dass derzeit verschiedene Podien genutzt werden, um mit falschen oder verdrehten Darstellungen auf die Medien einzuschlagen. Versuche sind im Gange, auf quasi-juristischem Weg die Presse zu gängeln. Obwohl die Menschen in Bangladesch genügend politisches Bewusstsein haben, um solchen Unwahrheiten keine Beachtung zu schenken, besteht für uns dennoch die Notwendigkeit, wieder und wieder zu sagen, weshalb Bangladesch freie Medien braucht.

Wir zögern nicht zu behaupten, dass alle demokratischen Fortschritte, derer wir uns in den letzten 15 Jahren erfreuen konnten, hauptsächlich auf die wachsame Rolle einer unabhängigen Presse zurück zu führen sind. Wenn alles beim Alten geblieben wäre, dann wäre Bangladesch in einem weit aus schlechteren Zustand als mit Beteiligung der lebhaften Massenmedien, wie wir sie in unserem Land haben.

Übersetzung: Eva Georg / Peter Dietzel

Das Recht auf freie Meinungsäußerung

Interview mit dem Journalisten Monjurul Ahsan Bulbul

In Bangladesch laufen Journalisten Gefahr, bedroht, geschlagen, verletzt oder gar ermordet zu werden. Neben der Unterstützung durch Kollegen und die bangladeschische Zivilgesellschaft gibt die internationale Solidarität den Journalisten die Kraft, den Anfeindungen zu widerstehen, erklärt Monjurul Ahsan Bulbul, Sprecher einer Journalistenvereinigung und Chef vom Dienst der Tageszeitung *Sangbad*.



Bangladeschs Verfassung garantiert in Artikel 39 das Recht auf freie Meinungsäußerung. Wie sieht die Wirklichkeit aus?

In Wirklichkeit wird das Recht auf freie Meinungsäußerung durch zahlreiche Gesetze und Verordnungen eingeschränkt. Darunter ist das Gesetz, das den Zugang zu Informationen begrenzt, und das neue Telekommunikationsgesetz. Nach ihm kann jede Information aus einer privaten Email oder einem privaten Telefonat Anlass für Ermittlungen gegen Journalisten sein. Und als ob das noch nicht genug wäre hat der Presse-Rat nun Entwürfe für neue Gesetze in Umlauf gebracht. Danach muss jeder Journalist, der etwas gegen die Interes-

sen des Staates veröffentlicht, mit Strafen rechnen; jede Publikation und die Ausstrahlung von Radio- oder Fernsehsendungen kann auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Die Journalistenverbände fordern selbst auch ein Gesetz.

Das Gesetz soll ein für alle Mal klar legen, dass die Menschen ein Recht auf Information besitzen. Und es soll die Regierung verpflichten, die Journalisten zu informieren.

In den vergangenen vier Jahren gab es zahlreiche Übergriffe von bewaffneten Gruppierungen auf Journalisten. Zwölf Journalisten wurden ermordet, davon drei allein in 2005. Wie viele dieser Straftaten wurden inzwischen vor Gericht gebracht?

Die Familien haben Anklage erhoben. Aber keiner der Mordfälle an Journalisten ist wirklich gründlich untersucht und aufgeklärt worden.

Hat die Regierung kein Interesse, die Journalisten zu schützen?

Offiziell sagt die Regierung, sie wolle die verfassungsrechtlich garantierte Meinungsfreiheit erhalten. Konkret aber lassen die Äußerungen mancher Minister große Zweifel an diesem Ziel wach werden. Für den Finanzminister etwa sind die Medien der „Staatsfeind Nummer 1“. Der Justizminister erklärt, das Recht auf freie Meinungsäußerung sei in Wirklichkeit ein „Recht auf Lüge“. Und der Industrieminister findet, die Journalisten erfreuten sich größerer Freiheit als sie verdienten. Solche Äußerungen sind Wasser auf die Mühlen der Schlägertrupps, die Journalisten angreifen. Internationale Medienverbände zählen Bangladesch zu den fünf Ländern, in denen Journalisten am meisten gefährdet sind.

Viele Journalisten in Bangladesch arbeiten weiter, obwohl sie Drohungen – sogar Todesdrohungen – erhalten haben. Woher nehmen sie diese Kraft?

Nach jedem Angriff stellen sich die Kollegen hinter die Betroffenen. Auch die Unterstützung durch die bangladeschische Zivilgesellschaft ist groß. Neben der Justiz genießen Journalisten das größte Vertrauen in der Bevölkerung. Dazu kommt die internationale Solidarität. Alles zusammen motiviert und gibt uns das Vertrauen, weiter zu machen.

Andererseits setzt sich die politische Teilung Bangladeschs auch bei den Journalisten fort. Jedenfalls gibt es Presse-Clubs entlang den Parteilini-

en. Sie haben Recht. Diese Spaltung in mehrere Gewerkschaften und Verbände schwächt uns. Es gibt eben immer Kollegen, denen die politische Karriere wichtiger ist als die



Foto: Sarah Rubensdörffer



Foto: Sarah Rubensdörffer

journalistische Arbeit. Aber in den Fällen, wenn es um die Gehaltsfrage geht oder wenn Journalisten ermordet werden, kommen wir zum Glück wieder zusammen.

Welche Themen sind so heiß, dass sie von Journalisten nur unter Lebensgefahr recherchiert werden können?

Das ist von Ort zu Ort sehr unterschiedlich. So ist es beispielsweise in Jessore höchst gefährlich, über illegalen Grenzschmuggel zu berichten. In Khulna gilt das Gleiche auch für Landraub im Zusammenhang mit der Garnelen-Zucht. Journalisten, die darüber recherchieren, bekommen es mit den Paten einer mächtigen Mafia zu tun. In Städten wie Rajshahi, Bogra oder Natore gilt dies für Berichte über Aktivitäten militanter Fundamentalisten. In Faridpur in der Nähe von Dhaka wiederum wurde der Journalist Gautam im vergangenen Jahr ermordet, weil er in der Tageszeitung *Samakal* über Bestechung und über Pfusch beim Bau einer Straße berichtet hat.

Fest steht, dass von den zwölf Journalisten, die zuletzt ermordet wurden, elf für progressive Zeitungen gearbeitet haben. Nur einer schrieb für die Tageszeitung *San-*

gram, die der *Jamaat-e-Islami* nahe steht. Er war Opfer eines parteiinternen Streits. Jedenfalls ist das Ziel dieser Gewalt, die säkular eingestellten Journalisten einzuschüchtern und zu schwächen, unverkennbar. Das Gleiche gilt übrigens auch für die Anschläge auf Politiker und Juristen. Auch hier sind es immer die Progressiven, die zum Ziel von Attentaten werden.

Wie groß ist der ökonomische Einfluss der Regierung auf Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und TV-Stationen?

Die Bedeutung der Werbeanzeigen durch die Regierung ist zurückgegangen. Nun gibt es allerdings Fälle, dass private Anzeigengeber etwa der Tageszeitung *Janakantha* von Kräften, die der Regierung mindestens nahe stehen, unter Druck gesetzt werden, keine Anzeigen in bestimmten Presse-Organen zu veröffentlichen. Die Unternehmen, die natürlich keine Probleme mit der Regierung wünschen, nehmen diesen Druck ernst.

Zudem werden Frequenzen und Lizenzen eindeutig nach politischen Vorgaben vergeben. Am stärksten ist die Einflussnahme beim Fernsehen. So wurde die Zulassung für *Ekushey-TV* widerrufen,

weil angeblich bei der Zulassung nicht alle rechtlichen Vorschriften beachtet worden seien. Nach einem Urteil des Obersten Gerichts sollte *Ekushey-TV* eine Sende-Frequenz erhalten, doch wurde diese von der Regierung bis heute nicht freigegeben. Inzwischen sind fünf neue Fernseh-Lizenzen vergeben worden, ohne dass irgendein Hinweis vorliegt, dass überhaupt ein rechtliches Verfahren eingehalten wurde. Die Lizenzen gingen komplett an Personen, die entweder in der Regierung sind oder ihr nahe stehen.

Sind wenigstens die Journalisten ökonomisch unabhängig?

Das Fernsehen zahlt gut, und ebenso die meisten Zeitungen in Dhaka. Außerhalb der Hauptstadt ist die Bezahlung der Journalisten sehr kritisch. 80 Prozent können dort von dem Geld, das sie für ihre Zeitungsartikel erhalten, nicht leben. Das Mindeste ist, dass sie noch einem zweiten Beruf nachgehen müssen.

Das Gespräch mit Monjurul Ahsan Bulbul führte Bernhard Hertlein, selbst Journalist und Sprecher der Bangladesh-Ländergruppe von amnesty international in Deutschland.

Muhammad Yunus, Banker der Armen

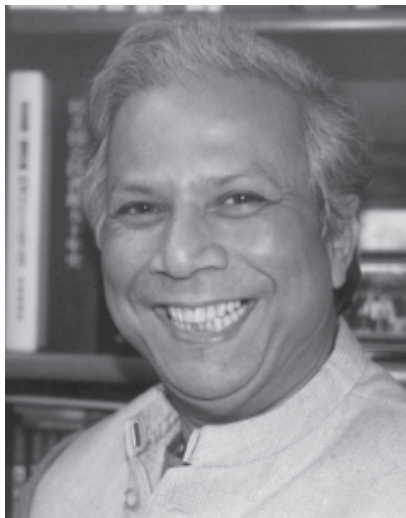
Der 1940 geborene Muhammad Yunus ist einer der bekanntesten Vertreter der bengalischen Zivilgesellschaft. Er studierte Ökonomie zunächst in Bangladesch, setzte in den USA sein Studium fort und promovierte im Jahr 1970 an der Vanderbilt University. Bis 1972 war er Dozent in Tennessee. 1972 kehrte er nach Bangladesch zurück und wurde Mitglied der Planungskommission der bangladeschischen Regierung. Im Anschluss lehrte er Ökonomie an der Universität von Chittagong, wo er 1975 zum Professor ernannt wurde.

Einen Namen machte er sich vor allem als Direktor der *Grameen Bank* (Dorfbank), deren Konzept er ab 1976 entwickelte. Diese „Bank für Arme“ vergab seit ihrer offiziellen Gründung im Jahr 1983 Kredite an 5,6 Millionen Menschen, vor allem arme Frauen. Nach eigenen Angaben der Bank beträgt die Rückzahlungsquote 98 Prozent.

Auf der Jubiläumsgala der großen englischsprachigen Tageszeitung *Daily Star* hielt Prof. Muhammad Yunus am 4. Februar 2006 eine Rede mit dem Titel „Aufwachsen zwischen zwei Giganten“. Er thematisiert darin die Lage Bangladeschs zwischen den beiden ökonomisch aufstrebenden Mächten China und Indien. Als Voraussetzung, um von deren Wachstum zu profitieren, müssten die Parlamentswahlen, die zu Beginn des Jahres 2007 anstehen, frei und fair durchgeführt werden. Wir veröffentlichen hier Auszüge aus der viel beachteten Rede:

„Das ganze Land beschäftigt nur eine einzige Frage: Können wir faire und friedliche Wahlen nach Plan durchführen, wie es die Verfassung erfordert und das Volk begehrt? Wir sehen viele schlechte Zeichen. Diese bestürzen die Bürger. Trotz aller schlechter Vorzeichen, das Volk muss seine Entschlossenheit zum Ausdruck bringen indem es sagt: „Wir werden die Wahlen termingemäß durchführen. Wir werden sie noch friedlicher, noch glaubwürdiger durchführen als jede andere Wahl in der Vergangenheit. Trotz der nach wie vor bestehenden Unzulänglichkeiten, wir werden das Ergebnis der Wahl anerkennen und daran weiterarbeiten, die Nation gemeinsam aufzubauen. Obwohl Bangladesch hervorragende Leistungen verzeichnet, ist das bangladeschische Volk verunsichert, unzufrieden und frustriert. Unsere Politik vernichtet unseren Geist. Unsere größte nationale Krise wurde verursacht durch:

1. grenzenlose Korruption,
2. die Zunahme von beispiellosem Terrorismus,



M. Yunus. Foto: Grameen Bank

3. den schnellen Verfall der Strukturen des öffentlichen Dienstes.

All das ist miteinander verbunden und mit der Politik verknüpft.

Alle Anzeichen sprechen eindeutig dafür, dass Bangladesch ruhig und stetig eine sehr solide Grundlage geschaffen hat, um den großen Sprung nach vorne zu machen. Aber unsere permanenten politischen Auseinandersetzungen lassen kei-

ne Ruhepause zum Feiern zu, oder zum Besinnen auf unsere großen Erfolge, um uns darauf vorzubereiten, ein noch höheres Leistungsniveau zu erreichen. Wir sind bereit anzupacken, um die Schwelle von 1.000 US-Dollar Pro-Kopf-Einkommen, von 8 Prozent Wachstum des Bruttosozialprodukts und zur Reduzierung des Armutsniveaus auf unter 25 Prozent in naher Zukunft zu überqueren. Aber unsere politische Aufmerksamkeit bleibt in der alltäglichen Parteipolitik verhaftet, anstatt sich auf strategische nationale Themen zu richten.

Indien und China sind beinahe dort angelangt. Sie haben schon eine Wachstumsrate von 8 Prozent und ein Armutsniveau von 25 Prozent erreicht. Sie werden zu derart politischen und wirtschaftlichen Machtzentren, dass sich die ganze Welt um sie schart, um ihre Aufmerksamkeit zu erhalten. Wenn unsere großen Nachbarländer die gesamte Geschäftswelt auf ihren Türschwellen versammeln, dann kommen unsere Türschwellen der Geschäftswelt sehr nahe.

Bangladesch kann eine Nische finden, indem es seinen großen Nachbarländern hochwertige, spezialisierte Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Lasst uns Bangladesch als die Drehscheibe der Region, wenn nicht der Welt betrachten. Lasst Menschen, Produkte, Vermögenswerte von überall aus der Welt nach Bangladesch einfliegen und aus Bangladesch ausfliegen mit äußerster Leichtigkeit, Sicherheit und Effizienz. Lasst uns alles in Bangladesch derart aufbauen, dass Bangladesch die natürliche erste Wahl von abgebrühten Anlegern und Kaufleuten wird. Lasst Bangladesch „Bangladesh International“ sein. Verständigen wir uns alle auf diese Vision und schreiten wir dann gemeinsam vor-

an, um sie im schnellst möglichen Tempo Realität werden zu lassen.

Um Bangladesch zu einer internationalen Drehscheibe zu machen, müssen wir folgendes anvisieren:

1. Das Korruptionsniveau drastisch reduzieren,
2. zuverlässige Stromversorgung im ganzen Land garantieren,
3. die Informations- und Kommunikationstechnologie öffnen und Bangladesch zu einem attraktiven Land in dieser Hinsicht machen,
4. einen Mega-Hafen in einer geeigneten Region entlang der Küste von Chittagong bauen, der imstande ist, Bangladesch, Nepal, Bhutan, Ost-Indien, Myanmar und Südwest-China zu beliefern,
5. Schnellstraßen bauen, um den Mega-Hafen mit allen sechs Regionen zu verbinden.

Bangladesch hat eine hervorragende Leistung bei der Reduzierung der Kinderarbeit erbracht. UNICEF zufolge ist der prozentuale Anteil von Kinderarbeit im Niger am höchsten (66 Prozent). Bangladesch hat einen der niedrigsten Prozentsätze (7 Prozent). Nepal hat 31 Prozent, Indien 13 Prozent.

Die Auflistung unserer Leistungen ist lang und sehr eindrucksvoll. Wir bemerken die bewundernden Augen internationaler Delegierter, die sich auf bangladeschische Delegierte richten, wenn sie internationale Konferenzen besuchen, sei es wegen Mikro-Krediten, Katastrophen-Management, Gesundheit, Bildung, erneuerbaren Energien, Umwelt, Ermächtigung von Frauen oder Kinderarbeit. Wenn wir die Hauptstädte der SAARC-Länder besuchen, werden wir immer gefragt: „Wie habt ihr das gemacht? Was müssen wir tun, um Anschluss an euch zu finden?“ Ich sage nicht, dass Bangladesch in allem erstklassig ist. Weit gefehlt. Unsere Fehlerliste ist viel länger als die Liste der Erfolge. Ich spreche unsere Liste der Erfolge an um aufzuzeigen, wie falsch wir daran tun, wenn wir un-

sere Hände zum Himmel strecken und frustriert sagen, dass wir es nie schaffen werden.

Unsere beiden wichtigsten Aufgaben im Moment sind: Wir müssen all unsere Anstrengungen vereinen, um 1.) sicherzustellen, dass wir unsere Wahlen termingemäß mit Beteiligung aller großen politischen Parteien durchführen, und um 2.) sicherzustellen, dass wir die Korruption sofort und drastisch reduzieren.

In diesem Jahr, 2006, gilt es für unsere Nation aufzustehen und einen dringenden Versuch zu unternehmen, unser Haus in Ordnung zu bringen. Die Menschen müssen sich der Tatsache bewusst werden, dass sie selbst ihr Chef sind. Die Wähler haben keine wirkliche Wahl, etwa die Wahl, einer ehrlichen Person ihre Stimme zu geben, einer Person, die der Arbeit für die Menschen verpflichtet ist, jemandem, der nicht dafür bekannt ist, Reichtum angehäuft zu haben indem er seine Macht als Parlamentsabgeordneter oder als Parteifunktionär ausgenutzt hat. Die Wähler bekommen nur die Chance zu wählen oder nicht zu wählen.

Wähler wollen wählen, und sie wollen lieber eine Person wählen, die sie bewundern, als genötigt zu sein, aus Parteitreue oder einigen anderen Erwägungen zu wählen. Die Wähler müssen ihre eigene Wahlmöglichkeit schaffen. Wenn politische Parteien korrupte Kandidaten haben, muss das Volk seine eigenen makellosen Kandidaten aufstellen. Wenn wir das nicht tun, werden wir weiterhin das korrupteste Land der Erde bleiben und unsere Träume werden niemals eine Chance bekommen.

Die Oppositionsparteien haben einige Bedingungen für ihre Teilnahme an den Parlamentswahlen aufgestellt. Diese Bedingungen können diskutiert und beschlossen werden, wenn sich die beiden Kontrahenten von Angesicht zu Angesicht gegenüber setzen. Aber in An-

betracht der Geschichte erwarten wir nicht, dass das passieren wird.

Hier ist mein Vorschlag: Ich er suche beide Seiten, eine respektierte Person zu finden, akzeptiert von beiden Seiten, die sich in Abstimmung mit beiden Seiten ein Lösungspaket ausdenkt. Man wird ihr 30 Tage dafür geben. Wenn beide Seiten sich darauf verständigen, kann der Zeitraum verlängert werden. Die respektierte Person kann mit zwei Personen ihrer Wahl zusammenarbeiten, die ihr helfen das Lösungspaket auszuarbeiten.

Es mag andere Vorschläge geben, um aus dieser ausweglosen Situation herauszukommen. Lasst uns all diese auf den Tisch legen und sehen, ob irgendeiner die beiden Parteien interessiert. Obwohl die Haltung der Regierungsparteien zu jenen Bedingungen eindeutig und verfassungsgemäß ist, ist es nicht falsch oder verfassungswidrig, Versuche zu unternehmen, alle Parteien ins Boot zu holen, um eine friedliche, glaubwürdige nationale Wahl durchzuführen.

Es ist eine wichtige Angelegenheit, die Wahlen in der richtigen Art und Weise und der richtigen Stimmung durchzuführen, um unsere Demokratie aufrechtzuerhalten und vorwärts zu kommen.

Die Welt verändert sich sehr schnell. Wenn wir einen Tag verpassen, kann das zur Folge haben, dass wir um Jahre zurück fallen. Wir haben einen weiten Weg zurückgelegt und wir sind bereit, schnell vorwärts zu schreiten. Bangladesch hat Feuer im Bauch, es möchte mit seinen beiden riesigen Nachbarländern mithalten. Wir dürfen jetzt nicht das Tempo verringern. Wir brauchen die richtige Politik und die richtige Führung, um die gewaltigen Energien der jungen Menschen in Bangladesch zu mobilisieren. Lasst uns darüber nachdenken und hart daran arbeiten, damit das geschieht.“

Übersetzung: Heiko Herold

Die Zukunft der Bekleidungsindustrie

Von Nicole P. Vermeulen

Bangladesch erwirtschaftet mit seiner Bekleidungsindustrie mehr als 75 Prozent seiner Exporterlöse. Bis zum 1. Januar 2005 gab es das Welttextilabkommen, das Höchstgrenzen für Textilexporte festsetzte. Für einige Länder jedoch, darunter auch Bangladesch, gab es keine Begrenzungen. Dies bedeutete einen gewissen Schutz für die bangladeschische Wirtschaft gegenüber Ländern wie China oder Indien. So konnte beispielsweise ein Importeur nur eine bestimmte Menge von T-Shirts aus China beziehen. Weil es für Bangladesch keine Obergrenzen gab, war das Land für Einkäufer attraktiv.

Allgemein wurde erwartet, dass nach Ende des Welttextilabkommens der Export von Webwaren stark nachlassen würde, was den Verlust von Arbeitskräften und die Schließung von Fabriken zur Folge hätte. Befürchtet wurde auch, dass nur große Fabriken überleben könnten und kleinere Unternehmen daher gezwungen wären, aufzugeben oder sich zusammenzuschließen.

Für Strickwaren waren die Erwartungen hinsichtlich des Exportvolumens positiv. Doch auch für diese Produkte wurde erwartet, dass die Exportpreise aufgrund des verschärften Wettbewerbs sinken würden. Angenommen wurde auch, dass das größere Angebot auf dem Weltmarkt zu mehr Qualität und zu einer höheren sozialen Selbstverpflichtung der Unternehmen führen würde.

Es kam nicht so schlimm, wie befürchtet worden war. Im Strickwaren-Sektor gab es nach dem 1. Januar 2005 eine deutliche Steigerung. Vor allem in die USA wurden deutlich mehr Waren ausgeführt. Gegenüber dem Jahr 2004 gab es einen Zuwachs von über 250 Prozent. Die Exporte im Webwaren-Sektor gingen um fast sieben Prozent zurück. Vor allem nach Europa wurden weniger Waren exportiert, obwohl Bangladesch zollfreien Zugang zum europäischen Markt hat. Auch nach Deutschland, das zu den wichtigsten Importeuren bangladeschischer Kleidungsstücke gehört, wurden deutlich weniger Produkte ausgeführt.

Generell lässt sich feststellen, dass die Durchschnittspreise für

Kleidungsstücke in den vergangenen Jahren gesunken sind. Daher stellt sich die Frage, wie lange Bangladesch seine Position in diesem hart umkämpften Markt halten können.

Es gibt bisher keine Angaben über verlorene Arbeitsplätze. Für den Webwaren-Sektor war ein Rückgang von Arbeitsplätzen erwartet worden. Bisher waren die Arbeitszeiten in diesem Bereich niedriger als in anderen Sektoren. Für den Strickwaren-Sektor wird eine Zunahme an Arbeitsplätzen

erwartet. Die Überstunden nahmen zu. In den Strickwaren-Fabriken sind relativ mehr Männer beschäftigt als im Webwaren-Sektor. Arbeitslosigkeit im Webwaren-Bereich könnte sich negativ auf die sozialen Verhältnisse in Bangladesch auswirken. Doch gibt es bisher keine Anzeichen, dass Fabriken geschlossen werden.

In der verschärften Wettbewerbssituation verlangen die Einkäufer bessere Qualität und ein Design, das modischen Ansprüchen genügt, eine größere soziale Selbstverpflichtung der Unternehmer und verkürzte Lieferzeiten. Die Qualität hat in Bangladesch im Laufe der Zeit zugenommen, und die Unternehmen sind jetzt in der Lage, komplexere Produkte herzustellen als noch vor einigen Jahren. Aber bezüglich eines Designs, das modischen Ansprüchen genügt, gibt es kaum Verbesserungen.



Foto: Jakob Berr

SÜDASIEN

Zeitschrift des Südasiensbüro e.V.

Aktuelle Berichte und
Themenschwerpunkte
aus Südasiens:

- **Afghanistan** -
- **Bangladesh** -
- **Bhutan** -
- **Indien** -
- **Nepal** -
- **Pakistan** -
- **Sri Lanka** -

SÜDASIEN berichtet in jährlich vier Nummern über politische und wirtschaftliche Ereignisse, über Militarisierung und regionale Konflikte, Ökologie und Industrialisierung, Frauen, Landwirtschaft, Menschenrechte und Medien.

Die Zeitschrift kann bestellt werden bei

SÜDASIEN

Adenauerallee 23;

53111 Bonn

Tel: 0228-9 125 605;

Fax: 0228-9 125 606

E-Mail:

suedasiensbuero@suedasien.de

*Bezugsbedingungen der
Zeitschrift:*

Einzelheft:

6,50 • (zzgl. Porto)

Jahresabonnement:

Inland: 26,- Euro;

europ. Ausland: 32,- Euro

(inkl. Porto)

SÜDASIEN

Flächendeckend haben sich die Sozialstandards in letzter Zeit nicht verändert. Da jetzt weniger Gewinne gemacht werden, ist es schwierig, die Mittel für verbesserte Sozialstandards aufzubringen. Auch die Lieferzeiten waren 2005 ähnlich lange wie im Jahr zuvor.

Inzwischen haben die USA und die Europäische Union bis 2008 neue Höchstgrenzen für Importe

aus China beschlossen. Dies bedeutet, dass Bangladesch eine zweite Chance bekommt, die Bedingungen im Land zu verbessern, um auf dem Weltmarkt zu bestehen.

Ende 2005 hat Nicole R. Vermeulen an der Universität Twente ihre Masterarbeit zum Thema „Phasing out of Multi Fibre Arrangement. Initial Impact on the Bangladesh Apparel Industry“ eingereicht. Übersetzung: Christian Weiß.

Endlich: Tchibo verspricht mehr Einsatz für Sozialstandards

Von Christian Weiß

Am 5. Dezember 2005 fand in Hamburg das dritte Gespräch zwischen Tchibo und der „Kampagne für Saubere Kleidung“ über Arbeitsrechtsverletzungen bei Tchibo-Zulieferbetrieben statt. Tchibo kündigte einen Kurswechsel an, der auch mit einem Wechsel von Zuständigkeiten im Unternehmen einhergehen wird.

In letzter Zeit waren zahlreiche Verstöße gegen internationale Vereinbarungen bekannt geworden. Ein Beispiel dafür ist die bangladeschische Firma *Basic Apparels*, die Kleidungsstücke für Tchibo produziert. Im August 2004 entließ *Basic Apparels* 230 Arbeiterinnen und Arbeiter, weil diese einer Gewerkschaft angehörten. Eine davon ist Rina Begum, die im Oktober 2005 in Deutschland war und über die Arbeitsbedingungen in den Tchibo-Zulieferbetrieben berichtete. Bei *Basic Apparels* und anderen Tchibo-Lieferanten gibt es extrem lange Arbeitszeiten, keinen regelmäßigen freien Tag, Zwang zu Überstunden und weitere Verstöße gegen die Gesetze Bangladeschs und die Normen der „Internationalen Arbeitsorganisation“ (ILO).

Tchibo versprach, konkret gegen derartige Missstände vorgehen. Inzwischen reiste im Auftrag von Tchibo eine deutsche Consulting-Firma nach Bangladesch, um erste Gespräche mit verschiedenen Akteuren zu führen und bezüglich der akuten Arbeitsrechtsverletzungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmen zu vermitteln. Tchibo verhandelt mit dem Management von *Basic Apparels* und anderen Firmen, um einen Weg zu finden, die

Konflikte zu lösen und die entlassenen Arbeiterinnen wieder einzustellen und angemessen für den Arbeitsausfall zu entschädigen. Angekündigt wurde auch, dass eine Delegation von Tchibo nach Bangladesch reist, um allen Zulieferern den Kurswechsel bekannt zu geben.

Dies sind erfreuliche Entwicklungen. Offensichtlich hat die Kampagne für bessere Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie Bangladeschs, an der sich auch NETZ beteiligt hat, etwas bewirkt. Allerdings muss jetzt genau beobachtet werden, ob sich in den Zuliefer-Betrieben in Bangladesch auch tatsächlich etwas verändert. Die „Kampagne für Saubere Kleidung“ fordert von Tchibo die Übernahme des von ihr entwickelten Verhaltenskodexes, der internationalen Vereinbarungen entspricht und soziale Mindeststandards umfasst. Überprüft werden soll die Einhaltung dieses Verhaltenskodexes durch ein unabhängiges Kontrollsystem, das Gewerkschaften und NGOs einschließt. Gefordert werden außerdem angemessene Lieferbedingungen und die Zahlung von Preisen, die es den Firmen in Bangladesch und anderswo ermöglichen, die Sozialstandards einzuhalten.

Meldungen aus Politik und Gesellschaft

Zusammengestellt von Holger Lehmann, Felix Gossrau, Thomas Bärthlein und Eva Georg

Drahtzieher der Bombenanschläge festgenommen

Am 2. März ist es der bangladeschischen Spezialeinheit *Rapid Action Bataillon (RAB)* gelungen, Shaikh Abdur Rahman, den Kopf der verbotenen fundamentalistischen Organisation *Jama'at-ul-Mujahideen Bangladesh (JMB)* festzunehmen. Vier Tage später nahm die RAB auch Siddikul Islam alias *Bangla Bhai* fest, den Anführer der ebenfalls verbotenen Gruppe *Jagrata Muslim Janata Bangladesh (JMJB)*.

Hinweise, die zur Auffindung der beiden mutmaßlichen Drahtzieher mehrerer Bombenanschläge geführt haben, kamen aus den eigenen Reihen. Der verhaftete „Operationskommandeur“ der JMB, Aatur Rahman Sunny, Bruder des festgenommenen Shaikh Abdur Rahman, hatte wichtige Hinweise gegeben.

Bangla Bhai war bereits 2004 untergetaucht, nachdem er und seine Männer im Norden Bangladeschs 22 Menschen umgebracht und weitere 300 gefoltert hatten. Bei seiner Festnahme wurde der „Bruder der Bengalen“ – wie er sich selbst bezeichnete – von einer Bombe schwer

verletzt, die er in seinem Haus gezündet hatte.

Die beiden militanten Gruppen fordern unter anderem die Einführung der islamischen *Scharia* in Bangladesch. Sie werden für die zahlreichen Bombenanschläge und Selbstmord-Attentate verantwortlich gemacht, die das Land in den vergangenen Monaten erschütterten.

Nachdem die JMB bereits im August durch eine Welle fast zeitgleicher Bombendetonationen an Regierungseinrichtungen im ganzen Land auf sich aufmerksam gemacht hat und im Oktober bei Attentaten auf die Justiz zwei Menschen umgekommen und mindestens 39 verletzt wurden, sind am 14. November bei einem Bombenanschlag im Süden Bangladeschs zwei Richter

auf dem Weg zu ihrem Arbeitsplatz getötet worden. Am 29. November kam es in Gazipur (nahe Dhaka) und Chittagong zu zwei weiteren Anschläge auf Juristen. Zwei Selbstmordattentäter rissen mindestens sieben Menschen mit in den Tod. 76 wurden teils schwer verletzt. Zwei Tage später kamen erneut zwei Menschen bei einem Bombenanschlag auf ein Regierungsgebäude in Gazipur ums Leben. 30 weitere wurden verletzt.

Am 8. Dezember ereignete sich ein Selbstmordanschlag während einer Veranstaltung der Kultur-Organisation *Udichi* in Netrokona, durch den acht Menschen ums Leben kamen. Mindestens 46 wurden verletzt.

Die breite Öffentlichkeit reagierte erleichtert auf die Festnahmen; viele Medien sehen das Vertrauen in den Rechtsstaat wieder hergestellt.

Boykott beendet

Die oppositionelle *Awami League* unter Sheikh Hasina hat am 12. Februar 2006 ihren Boykott der Parlaments-Sitzungen nach 13 Monaten beendet. Sie verband die Rückkehr ins Parlament mit Vorschlägen zur Reform des Wahlverfahrens. Die *Awami League* kritisiert seit längerem, die Regierung wolle die Opposition bei den Wahlen benachteiligen, unter anderem durch die Erstellung neuer Wählerverzeichnisse, in die Oppositions-Anhänger gezielt nicht aufgenommen werden sollten.

Lauschangriff durch Telekommunikationsgesetz

Aufgrund der erhöhten Aktivitäten militanter Aktivisten im Land beschloss das Kabinett, Änderungen im Telekommunikations-Gesetz vorzunehmen und Gesetzeshüter und Geheimdienst zu autorisieren, Telefongespräche abzuhören und aufzuzeichnen. Dies sei ein notwendiger Schritt, um dem Extremismus Einhalt zu gebieten, da Militante und Kriminelle ihre Kontakte zumeist telefonisch halten. Menschenrechtsgruppen lehnen das neue Gesetz ab, da es grundlegende Menschenrechte und das Recht auf freie Meinungsäußerung verletze. Sie befürchten auch einen Missbrauch durch staatliche Institutionen.

Massenverhaftungen von Oppositionellen

Mit Massenverhaftungen von Oppositionsanhänger reagierte die Regierung auf die Ankündigung der *Awami-League*-Führerin Sheikh Hasina, eine Demonstration in Dhaka abzuhalten. Dem Aufruf folgend machten sich schon Tage zuvor tausende von Menschen auf den Weg in die Hauptstadt, um an der Kundgebung teilzunehmen. Die Polizei nahm über 10.000 Menschen fest, darunter zahlreiche Lokalpolitiker. Die Gesetzeshüter hinderten Busse mit Oppositionsanhängern an der Fahrt nach Dhaka und lösten mehrere Versammlungen gewaltsam auf. Über 100 Menschen wurden verletzt. Die Regierung bezeichnete die Demonstration des Oppositionsbündnisses als illegal.

Feuerkatastrophe in Textilfabrik

Mindestens 61 Menschen starben am 23. Februar bei einem Brand in der Textilfabrik *KTS* der Unternehmensgruppe *Arina* in Chittagong, über 70 weitere wurden teilweise lebensgefährlich verletzt. Ausgelöst wurde die bisher größte Industriekatastrophe Bangladeschs möglicherweise durch einen Kurzschluss. Fast 600 Arbeiterinnen und Arbeiter befanden sich zu diesem Zeitpunkt in dem dreistöckigen Gebäude, das vollständig niederbrannte. Bereits Anfang Februar war in der Fabrik Feuer ausgebrochen, damals konnten die Arbeiterinnen alle unverletzt entkommen. Dieses Mal jedoch versperrten Wachmänner trotz aller Hilferufe die Fabrikausgänge – angeblich aus Angst, dass Kleidung gestohlen werden könnte. Aus Panik stürzten sich die Frauen aus den Fenstern. Nach Angaben der Feuerwehr verfügte die Fabrik über keinerlei Notausgänge. *KTS* produzierte vor allem für die amerikanischen Firmen *Uni Hosiery*, *Mermaid International*, *ATT Enterprise* und *VIDA*. Wenige Stunden nach dem Brand wurde der Fabrikleiter festgenommen. Seit 1990 starben in Bangladesch etwa 350 Menschen bei Brandkatastrophen in Textilfabriken, etwa 1500 wurden verletzt.

Korruptions-Index

Zum fünften Mal in Folge führt Bangladesch den jährlichen Korruptions-Wahrnehmungs-Index von *Transparency International* als korruptestes Land an. Gemeinsam mit dem Tschad erhielt Bangladesch 1,7 von 10 möglichen Punkten. Als nahezu korruptionsfrei gilt Island, mit einem Wert von 9,7. Der Index begutachtet 159 Nationen. Der Forderung von *Transparency International*,

als gutes Beispiel voranzugehen und ihre Einkommens- und Vermögenswerte für die Öffentlichkeit transparent zu machen, kamen bisher weder die Oppositionsführerin Sheikh Hasina noch die Premierministerin Khaleda Zia nach.

Die Regierung begegnet dem Index-Ergebnis mit Vorwürfen an die Presse und *Transparency International*. Sie zweifelt die Aussagekraft des Index an und bezeichnet ihn als vorsätzlichen Versuch, die Regierung zu stigmatisieren.

Strategie zur Armutsminderung

In einer dreitägigen Konferenz einigten sich Regierung und Partner der Entwicklungszusammenarbeit für Bangladesch auf einen Aktionsplan zur Durchsetzung der bereits verabschiedeten „Nationalen Strategie zur beschleunigten Armutsminderung“ (PRSP).

Die Drei-Jahres-Strategie für Bangladesch legt den Fokus auf Beschäftigung, Ernährung, Bildung, Gesundheit von Müttern, Hygiene, Rechtsstaatlichkeit sowie gute Regierungsführung.

Die EU begrüßte zuvor das Strategiepapier, welches die „multidimensionale Natur von Armut in Bangladesch“ richtig erkenne und schwache Regierungsführung, schlechte Sicherheit und Menschenrechtsverletzungen als bedeutende Hindernisse benenne, um die Lebensumstände der Armen zu verbessern und wirtschaftliches Wachstum voranzubringen. Die Geber äußerten jedoch auch Besorgnis über die allgegenwärtige Korruption, die zurzeit desolaten öffentliche Sicherheit und den aufkommenden Extremismus. Sie zeigten sich enttäuscht darüber, dass nicht alle politischen Parteien bei der Erstellung des Dokuments mitgewirkt hatten.

SAARC-Gipfel in Dhaka

Am 12. und 13. November 2005 fand in Dhaka unter hohen Sicherheitsvorkehrungen das zuvor zweimal verschobene Gipfeltreffen der „Südasiatischen Vereinigung für Regionale Kooperation“ (SAARC) statt. Die SAARC beschloss, Japan und China künftig Beobachterstatus zu gewähren und Afghanistan als Vollmitglied aufzunehmen. Des weiteren ist vor allem das Inkrafttreten der „Südasiatischen Freihandelszone“ (SAFTA) ab dem 1. Januar 2006 zu erwähnen. In der Realität wird SAFTA allerdings erst schrittweise über die nächsten Jahre zum Abbau von Zöllen und anderen Handelshemmnissen in Süd-asien führen.

Die Regierungschefs erklärten darüber hinaus den Zeitraum von 2006 bis 2015 zur SAARC-Dekade der Armutsreduzierung und beschlossen, einen Fonds zur Armutsminderung zu gründen. Die Erklärung, bei der Terrorismusbekämpfung zukünftig kooperieren zu wollen, erregte angesichts der steigenden Zahl an terroristischen Anschlägen in Bangladesch eine gewisse Aufmerksamkeit.

Menschlicher Schutzschild für Ahmadiyyas

Eine fundamentalistische Bewegung namens *International Khatme Nabuwat Movement Bangladesh* hatte angekündigt, am 10. Februar 2006 die Ahmadiyyas in einem Dorf in Mymensingh anzugreifen. Um dies zu verhindern, hatte ein Bündnis von 13 Menschenrechtsgruppen dazu aufgerufen, einen Ring um die Häuser der Ahmadiyyas zu bilden. Damit wollten die Menschenrechtsgruppen ein Zeichen für die Religionsfreiheit und den Schutz der muslimischen Minderheiten-gruppe der Ahmadiyyas setzen.

„Kredit für Taslima“ der Berliner Compagnie

Bollywood lässt grüßen: In einem bengalischen Dorf versuchen einige Frauen, eine Kleinkreditgruppe zu gründen. Gerüchte, das Dorf solle für den Bau eines Dammes evakuiert werden, gehen um. Ein deutscher Vermessungsingenieur taucht auf. Die Frauen kämpfen für ihre Selbständigkeit, doch ein entwicklungspolitisches Großprojekt droht ihre Träume zu zerstören. Als die Konfrontation ihren Höhepunkt erreicht, setzt eine verheerende Flut ein...

Die Aufführungen im ersten Halbjahr 2006:

Dienstag, 4. April, 19:30 Uhr
Gemünden/Main, Kreuzkloster,
Kreuzstr. 3

Kartenreservierung: 09351/3882

Donnerstag, 6. April, 19:00 Uhr
Fulda, Aula des Gymnasiums
Winfriedschule

Kartenreservierung: 0661/9621991

Freitag, 7. April, 20:00 Uhr
Kempten im Allgäu, Stadttheater
Kartenreservierung: 0831/72881



Claudia Warning ist neue VENRO-Vorsitzende

Mit großer Mehrheit hat die VENRO-Mitgliederversammlung Claudia Warning zur Vorsitzenden des Verbandes Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen gewählt.



Die promovierte Geografin ist im Vorstand des Evangelischen Entwicklungsdienstes EED für die internationalen Programme verantwortlich. In ihrer neuen Funktion möchte die Entwicklungsexpertin besonders „die reichhaltigen Erfahrungen aus dem Süden in die öffentliche Diskussion einbringen“, so die langjährige NETZ-Leserin Claudia Warning

Rabindranath Tagore: Spurensuche

Anlässlich des 145. Geburtstags des Literatur-Nobelpreisträgers Rabindranath Tagore: Rezitationen, Vorträge, Volkstanz- und Musikdarbietungen.

Sonntag, 7. Mai 2006, 14:00 Uhr
in der Orangerie Darmstadt, Festsaal im Garten, Bessunger Str. 44
Weitere Informationen bei Hamidul Khan, Tel. und Fax: 069 / 58 94 47, www.dhg-ev.org

Lese-Tipp: Bangladesch – Menschenrechte im Partnerland

Im Juli 2004 fand die 7. Konferenz des „Arbeitskreis Bangladesch in Niedersachsen“ statt. Nun hat der Arbeitskreis eine Broschüre mit den Vorträgen der Tagung herausgegeben. Sie kann gegen einen Kostenbeitrag von 5 Euro bestellt werden bei: Sharaf.Ahmed@gmx.net

Tagung: Zivilgesellschaft und Menschenrechte

Sieben Vertreter der Zivilgesellschaft in Bangladesch kamen im Januar 2006 nach Berlin, um mit vielen europäischen Hilfswerken die aktuelle Situation der Zivilgesellschaft zu beraten. Veranstalter dieser Tagung war das Bangladesch-Forum. Hilfswerke, Entwicklungshilfe-Vereine, Menschenrechtsorganisationen und Wissenschaftlerinnen, die in Deutschland zu Bangladesch arbeiten, haben im Jahr 2003 dieses Netzwerk gegründet. Ziel ist es, die deutsche Öffentlichkeit sowie politische Entscheidungsträger in Deutschland und Europa für die Armutsbekämpfung und die Menschenrechte in Bangladesch zu sensibilisieren.

Die Mitglieder des Bangladesch-Forums:

- Arbeitskreis Bangladesch in Niedersachsen, Hannover
- amnesty international Deutsche Sektion, Berlin
- Brot für die Welt, Stuttgart
- Bangladesh Studien- und Entwicklungszentrum
- Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V., Aachen
- Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED), Bonn
- Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin
- Mati e.V. Selbstbestimmte Dorfentwicklung in Bangladesch, Wiesbaden
- NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V., Wetzlar
- Partnerschaft Shanti Bangladesch e.V., Rottweil
- Südasien Forum, Berlin
- Dr. Petra Dannecker, Universität Bielefeld
- Eva Gerharz, Universität Bielefeld
- Martin Peter Houscht, Bonn
- Astrid Marxen, Berlin

NETZ-Abo!

Mitglied werden bei NETZ!

☐ Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft bei NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.

Die Höhe des Mitgliedsbeitrags bestimmt jedes Mitglied selbst.

Der Mindestbeitrag beträgt jährlich 40,- Euro, für Nichtverdienende 20,- Euro.

Das Abonnement der Zeitschrift NETZ ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Hiermit bestelle ich ☐ ein Abonnement der Zeitschrift NETZ an meine Anschrift

☐ ein Geschenk-Abonnement für

.....

.....

.....

.....

Der Bezugspreis beträgt jährlich 20 Euro (bei Luftpostzustellung 40 Euro)

Name

Vorname

Anschrift

e-mail

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige/n ich/wir NETZ e.V., Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar,

☐ den von mir/uns jährlich zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag in Höhe von Euro

☐ bzw. den von mir/uns jährlich zu entrichtenden Bezugspreis für das Abonnement von NETZ durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr.

Bankinstitut

Bankleitzahl

Die Einzugsermächtigung kann von mir/uns jederzeit widerrufen werden. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens der Bank keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte einsenden an:



Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar,
Fax: 06441 – 26257
e-mail: netz@bangladesch.org

NETZ-Tagung: Wer profitiert vom Wirtschaftswachstum?

Am Samstag, 14. Mai 2006, findet in der Jugendherberge in Kassel eine Bangladesch-Tagung statt zum Thema: „Profitiert die arme Bevölkerung vom Wirtschaftswachstum?“ Einer der Referenten wird Dr. Wolfgang Zingel vom Südasieninstitut der Universität Heidelberg sein. A.B. Manjoor Rahim, der Botschafter Bangladeschs in Deutschland, wird an dem sich anschließenden Podiumsgespräch teilnehmen.

Im Anschluss an die Tagung findet die Mitgliederversammlung von NETZ statt. Das Programm der gesamten Tagung erhalten Sie von der NETZ-Geschäftsstelle (Tel. 06441/26585) zugeschickt und Sie finden es auf der NETZ-Homepage www.bangladesch.org

E-Newsletter

NETZ möchte Sie regelmäßig mit aktuellen Meldungen aus Bangladesch versorgen und über das Neueste aus der Partnerschaft mit Bangladesch informieren. Wenn Sie NETZ Ihre E-Mail Adresse senden, erhalten Sie acht bis zehn Mal pro Jahr den aktuellen Newsletter zugeschickt. Unsere Anschrift: netz@bangladesch.org

Ausgezeichnetes Engagement



Für ihr langjähriges Engagement für Bangladesch wurde Elfriede Reuschenbach mit der Ludwigsburg-Medaille geehrt. Sie nahm die Auszeichnung vom Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg stellvertretend für alle Aktiven entgegen, die in der Kirchengemeinde St. Johann beim bundesweiten Vertrieb der TARANGO-Handarbeitsprodukte mitwirken und auf diese auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt verkaufen.

Taschen und Tischuntersetter aus Jute, Karte aus Reis-Stroh, verschiedenfarbige Tischdecken und viele weitere handgefertigte Produkte aus Bangladesch können Sie bestellen bei: Jute-Vertrieb St. Johann, Belschnerstr. 39, 71636 Ludwigsburg. Fordern Sie kostenlos den Katalog an!

Die Entdeckung des Dorflebens

Das Kino des westbengalischen Regisseurs Satyajit Ray

Von Patrizia Heidegger

„Ich hätte nie gedacht, dass irgendeiner meiner Filme, besonders *Pather Panchali*, im ganzen Land oder gar in anderen Ländern gesehen werden würde. Dass genau dies geschehen ist, zeigt, dass die Darstellung allgemein menschlicher Gefühle, Beziehungen, Emotionen und Charaktere Grenzen überschreiten und auch Menschen außerhalb Bengalens erreichen kann,“ sagte der westbengalische Regisseur Satyajit Ray in einem Interview. Er hat mit seinen Filmen viele erreicht, besonders in seiner Heimat, aber auch weltweit.

Satyajit Ray, 1921 in Kalkutta geboren, bestimmte das Kino seines Landes jenseits der Unterhaltungsindustrie in Bombay. Seine Filme, die zumeist in seiner Muttersprache Bengalisch gedreht wurden, begeisterten auf Filmfestivals in der ganzen Welt. Zu seinen herausragenden Filmen gehört sein Debüt *Pather Panchali* von 1955, der in Deutschland unter dem Titel *Apus Weg ins Leben: Auf der Straße* erschien. *Pather Panchali* bildet den ersten Teil einer Trilogie, die das Leben des bengalischen Jungen Apu von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter verfolgt.

Apus Familie lebt in einem kleinen bengalischen Dorf. Seine Eltern, der Priester Harihar und die Mutter Sarbajaya, haben kein festes Einkommen und können die Familie mehr schlecht als recht ernähren. Eine alte Tante, Indira, wird von den Eltern zwar geduldet, aber besonders von Sarbajaya schlecht behandelt. Harihar ist oft lange Zeit nicht bei seiner Familie, um Geld zu verdienen. Das Leben der Kinder verläuft zunächst recht sorglos. Apus ältere Schwester Durga verweigert sich dem Bemühen der Mutter, Haushaltsführung zu lernen. Sie spielt lieber mit Apu und anderen Kindern und stiehlt Früchte aus den Gärten der Nachbarn, um sie mit der alten Indira zu teilen.

Doch die Tante hält ihre Nutzlosigkeit und die demütigende Be-

handlung im Hause ihrer Verwandten nicht länger aus und verlässt sie. Als sie nach einiger Zeit wiederkehrt, haust in ihrer Hütte der Hund, Sarbajaya versagt ihr jegliche Unterstützung. Die geschwächte alte Frau kehrt der Familie erneut den Rücken. Sie geht zum Sterben in den Wald. Harihar will fernab der Familie Geld verdienen und kommt erst nach einigen Monaten mit einem Geschenk für seine Tochter Durga zurück: einem Sari, der Bekleidung einer Frau. Doch in seiner Hütte findet Harihar seine trauernde Ehefrau.

Pather Panchali ist ein poetischer Film, dessen Schwarzweiß-Aufnahmen in ruhigen Bildern die Schönheit bengalischer Dörfer einfangen und auf sehr menschliche und feinsinnige Weise von der Armut erzählen. Besonders eindringlich sind die porträthaften Großaufnahmen der Hauptfiguren und die Hinterlegung des Films durch die Musik Ravi Shankars. Die Handlung schreitet sehr langsam voran. Manchmal scheint das Geschehen und das Leben der Figuren stillzustehen. Der Film nimmt den Rhythmus des Dorflebens an, dessen scheinbarer Stillstand höchstens von einer durchfahrenden Dampflokomotive gestört wird – sie ist die einzige Verbindung zu einer Welt jenseits.

Ray erzählte in einem Interview, er, das Stadtkind, habe das Dorfle-

ben über seinen Film *Pather Panchali* entdeckt. In den frühen Jahren von Rays Schaffen galt es als eine Besonderheit, die komplette Handlung eines Kinofilms in ein kleines Dorf zu verlagern und die Figuren großteils von Laien darstellen zu lassen. Kritiker haben Ray vorgeworfen, seine Darstellung von Armut wie in *Pather Panchali* oder in *Ashani Shanket* (Ferner Donner, 1973), einem Film über die große bengalische Hungersnot von 1943, sei romantisierend. Doch gerade die subtilen Bilder wie das einer Schlange, die schließlich die verlassene Hütte der Familie bewohnt, und der Kontrast zwischen einer üppigen Landschaft und den Grausamkeiten der Armut, haben eine starke Wirkung.

Es sind für Ray, wie das einleitende Zitat verdeutlicht, die menschlichen Grundkonstanten, die seine Filme einem breiten Publikum öffnen. Die dargestellten Konflikte sind zeitlos. Im Vordergrund steht das Individuum, das Ray in seiner Einzigartigkeit und seinen vielen Facetten immer wieder zeigt.

Unterbrochen durch lange Krankheit arbeitete Ray bis in die achtziger Jahre an seinen Filmen. Bekannte Titel sind *Charulata, die einsame Frau* (1964), der Kinderfilm *Die Abenteuer von Gupi und Bagha* (1968) und die Verfilmung der Tagore-Erzählung *Das Heim und die Welt* (1984). Rays Einfluss auf das internationale Kino und das Verdienst um die bengalische Filmkunst wurde unter anderem mit der Aufnahme in die französische Ehrenlegion und dem höchsten indischen Zivilorden *Bharat Ratna* sowie dem Oscar für sein Lebenswerk honoriert.

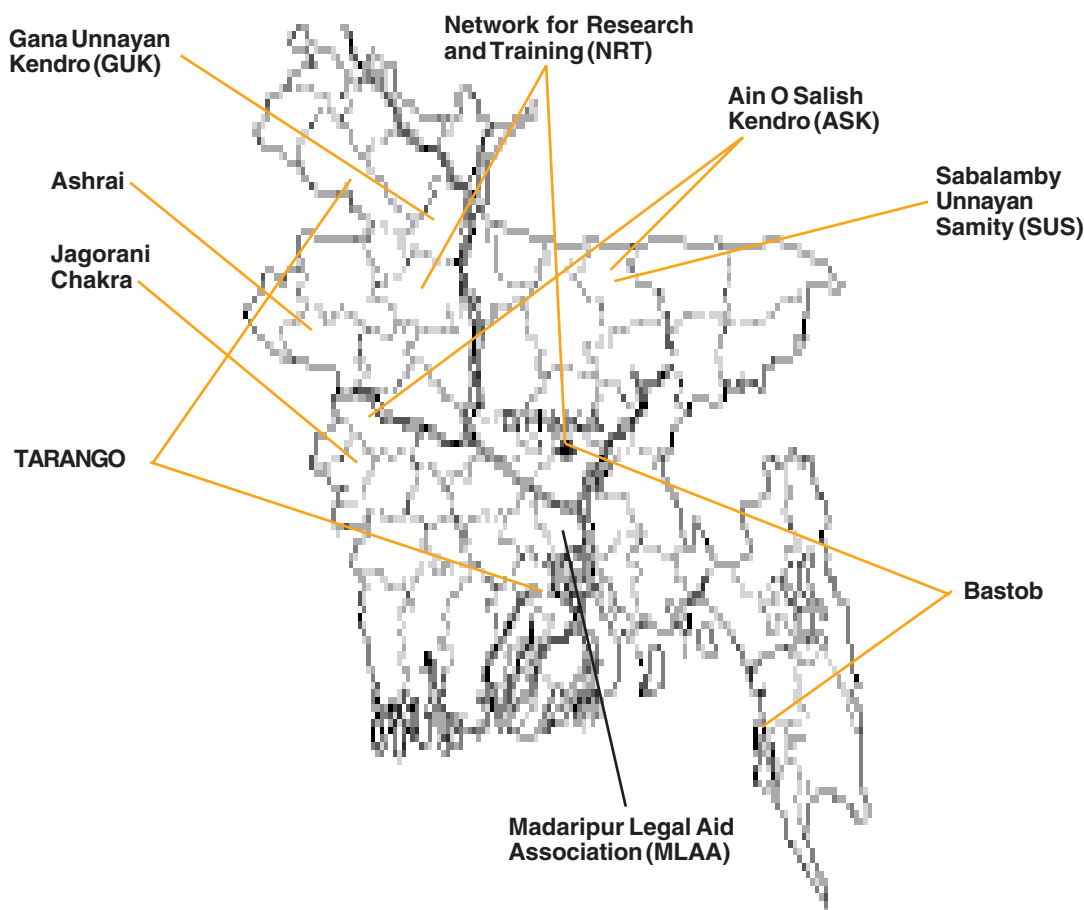
MÄNNER



MÄRKTE

Ilse Hilpert

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit
Die Partner von NETZ
বাংলাদেশ
und die von NETZ unterstützten Projekte



Karte: Christine Radestock

Ain O Salish Kendro (ASK) ist eine angesehene Menschenrechtsorganisation. Projekt: Trainings von 6.000 Ehrenamtlichen, die sich bei Dorfgerichten für Menschenrechte einsetzen.

Ashrai arbeitet mit ethnischen Minderheiten im Grenzgebiet. Projekt: Aufbau von 44 Grundschulen für 1.320 Kinder indigener Bevölkerungsgruppen.

Bastob unterstützt Programme zur Selbsthilfe. Projekt: Gesundheitsprogramm in Dhalghata und Chakaria mit 1.650 Familien und Schule für Slumkinder in Dhaka.

Gana Unnayan Kendro (GUK) fördert die ärmsten Familien und Behinderte im Einzugsgebiet des Flusses Brahmaputra. Projekt: 2.500 Familien erhalten Schulungen und Startkapital, um eigenes Einkommen zu erzielen.

Jagorani Chakra unterstützt den Aufbau von Selbsthilfe-Organisationen der Bevölkerung. Projekt: Schulung von 3.360 extrem armen Frauen, sich selbst zu organisieren und Einkommen zu erwirtschaften durch Milchkühe, Ziegenzucht oder Geflügelhaltung.

Madaripur Legal Aid Association (MLAA) unterstützt benachteiligte Bevölkerungsgruppen durch alternative Schlichtungsverfahren und Rechtshilfe. Projekt: Ausbildung von 3.000 Streitschlichtern auf Dorfebene und Menschenrechts-Trainings für 1.600 Gemeinderäte und Meinungsführer.

Network for Research and Training bildet 450 junge Frauen aus ärmsten Familien als NGO-Mitarbeiterinnen aus.

Sabalamby Unnayan Samity (SUS) fördert überwiegend benachteiligte Frauen. Projekte: 3.980 Mädchen lernen Lesen, Schreiben und ihre Rechte kennen; 320 Mädchen lernen einen Beruf; ein Frauenhaus bietet Zuflucht vor Gewalt; 600 extrem arme Frauen erhalten Schulungen und eine Grundausrüstung, um eigenes Einkommen zu erwirtschaften.

TARANGO fördert Frauen durch fairen Handel mit kunsthandwerklichen Produkten. Schulung von 160 Frauen zum Aufbau von Kleinunternehmen.

Zivilgesellschaft stärken

Für die Ärmsten in den Dörfern

Mitgift-Forderungen, Betrug um Land-Rechte, Kinder-Ehen: Vor allem Frauen und Landlose sind die Leidtragenden direkter und indirekter Gewalt in Bangladesch. Das Rechtssystem funktioniert nicht. Nur die wohlhabende Bevölkerung kann Gerichte in Anspruch nehmen. Und sie sorgt dafür, dass die Beschlüsse zu ihren Gunsten ausfallen. Diese Macht-Mechanismen halten die sozial Benachteiligten in Armut gefangen.

In Zusammenarbeit mit zwei führenden Menschenrechts-Organisationen des Landes hat NETZ ein Programm entwickelt, das den Ärmsten mehr Gerechtigkeit verschafft. In 73 Gemeinden innerhalb von 13 Landkreisen wird die Bevölkerung über ihre Rechte aufgeklärt.

10.538 lokale Meinungsführerinnen und Meinungsführer werden geschult in Menschenrechten: Mitglieder von Frauengruppen, Journalisten, Mitglieder der Gemeinderäte, Lehrerinnen und Lehrer, Geschäftsleute.



Die Gruppen setzen Theaterstücke ein zur Aufklärung über grundlegende Rechte.

In jedem Dorf wird ein Menschenrechts-Komitee aufgebaut. Die Mitglieder überwachen die Einhaltung der Gesetze. Sie unterbinden unrechtmäßige Schiedssprüche. Sie tragen dazu bei, dass die schwächeren Konfliktparteien – sehr häufig Frauen – die ihnen zustehenden Rechte erhalten! Dabei werden sie von Juristen beraten und unterstützt.

Für jeden Spenden-Euro kommen vier Euro den Frauen und Landlosen zugute und verbessern ihre rechtlichen Situation! Denn das deutsche Entwicklungsministerium finanziert 75% des Projekts.

Eine Spende von 18,- Euro leistet deshalb effektive Hilfe: Ein Dorfbewohner erhält damit das erforderliche Training, um in einem Menschenrechts-Komitee mitzuarbeiten.



Das DZI, der deutsche „Spenden-TÜV“, hat NETZ das Spenden-Siegel verliehen. Es steht für einen sorgsamsten Umgang mit den uns anvertrauten Spenden.

**Spendenkonto Nr. 10 77 88 0
Volksbank Wetzlar-Weilburg, BLZ 515 602 31**

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ
বাংলাদেশ

Moritz-Hensoldt-Strasse 20 • D – 35576 Wetzlar
Tel: 06441 – 26585 • Fax: 06441 – 26257

e-mail: netz@bangladesch.org • www.bangladesch.org